



Dezember '79
50 Pfennig

Zitate

Brief von den Philippinen

Politische Schülergruppe

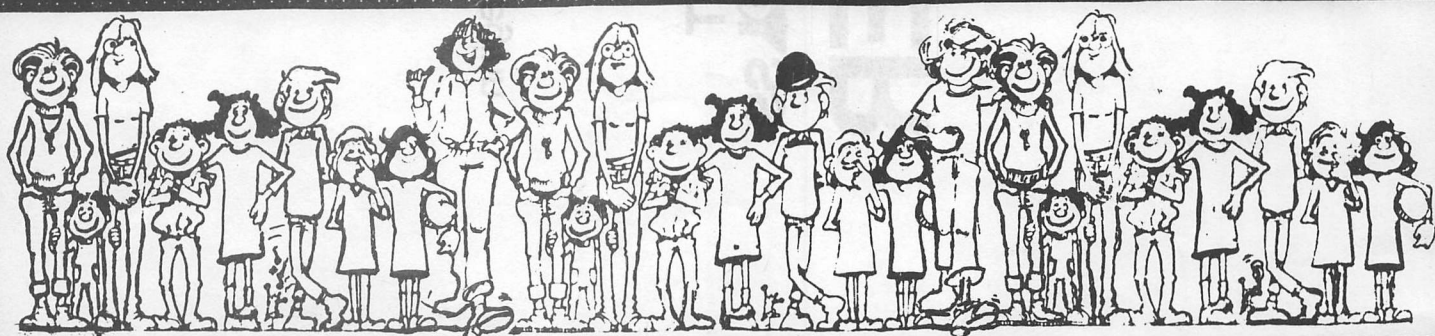
Poster

Lernhilfen

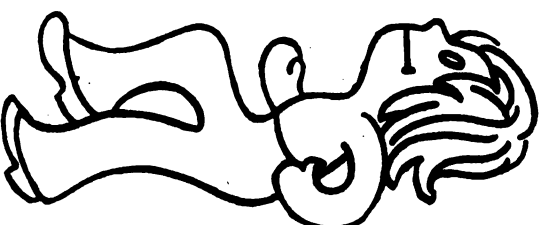
Fachschaft Chemie

Lehrerwünsche

Lehrerportait



AD TV



Kursus-Saisonbeginn
im Januar, April
und September

TANZEN
MÄCHT
SPÄSS

TANZSCHULE HUSEMEYER

Tanzsaison ist immer!

Rothenburg 14-16 · 4400 Münster

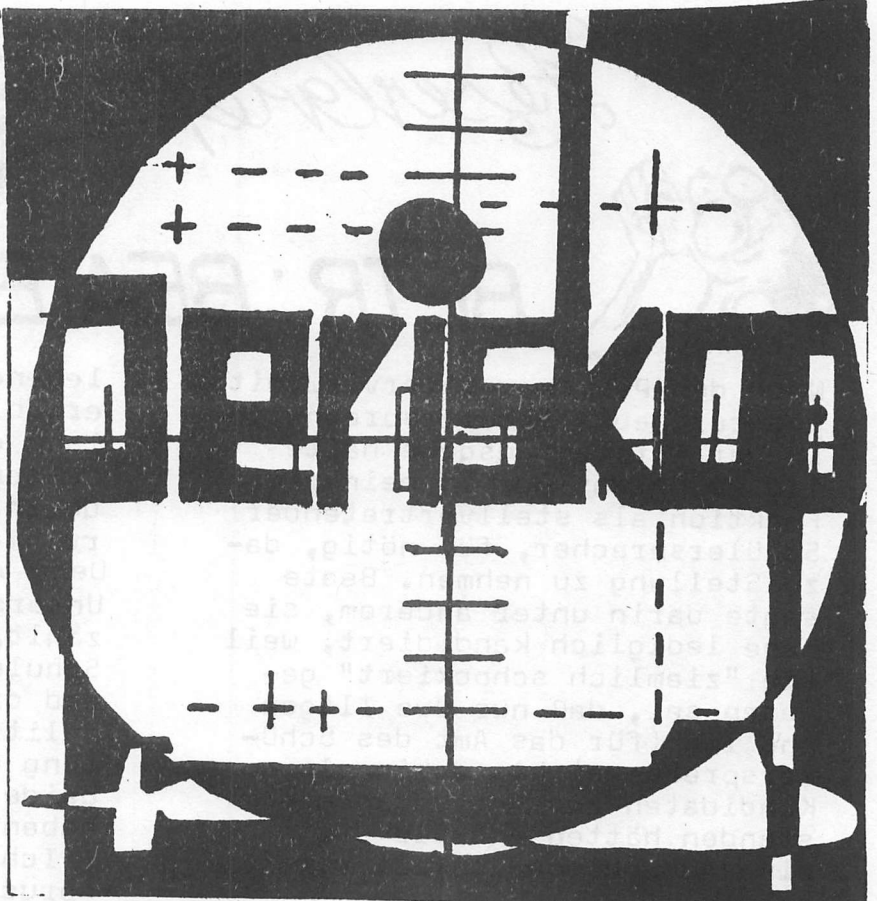
Tanzruf (0251) 42929

ANMELDUNG FÜR DIE
JANUAR - SAISON

AM 20. 12. 1979 AB 10.30 UHR

inhalt

Leserbriefe.....	4
Gorleben.....	5-8
Schülerumfrage.....	9
Pressespecher.....	10
Landes-SV.....	11
Buchtip.....	12
Handelsschule.....	13, 14
Philipinen.....	15, 16
Poster.....	18, 19
Lernhilfe.....	20
Sportfest.....	21
Chemie.....	22, 23
Schulgottesdienst.....	24
Lehrerportrait.....	25-29
Witze.....	30
WM-Rückblick.....	31
Cartoon.....	32
Wünsche.....	33
Zitate.....	34



Geschäftsführer
Wolfgang Fahl
44 Münster
Meppener Str.1

Verantwortl.Redakteur
Jürgen Jeising
4404 Telgte
Königsberger Weg 8

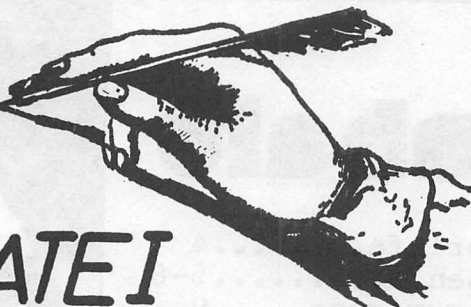
Druck:
Auflage:
KtNr.:195786124 (Stadtsparkasse Münster)
PERISKOP ist Mitglied der Jugend Presse
Nordrhein-Westfalens (JPNW)
Beratungslehrer:Rolf Busch

In der letzten Periskop (Nr.39) hat es leider eine Ernte gegeben. Auf Seite 33 stand ein Artikel, der folgendermaßen lautete: „Wenn der Lehrer dann immer noch nicht vor Wut überkocht, muß man nach 1ner Minute wieder herzlich auf deinem Platz sitzt, seufzt du: Die Schule einkommen und mit Schneckentempo auf seinen Platz zuwandeln. Wenn du dann endlich endverstehst immer noch keinen Humor!“ Richtig muß es aber heißen: „Wenn der Lehrer dann immer noch nicht vor Wut überkocht, muß man nach 1ner Minute wieder hereinkommen und mit Schneckentempo auf seinen Platz zuwandeln. Wenn du dann endlich auf deinem Platz sitzt, seufzt du: Die Schule versteht immer noch keinen Spaß.“ Wir möchten uns für diese Ernte entschuldigen. Wir wissen selber nicht, wie das passieren konnte. In Zukunft wird das nicht mehr passieren - hoffentlich!

Die Redaktion



Leserkriefe



BETR: BEATEI

Nach dem Periskop-Interview mit unserer neuen Schülersprecherin in der letzten Ausgabe halte ich es, nicht nur in meiner Funktion als stellvertretender Schülersprecher, für nötig, dazu Stellung zu nehmen. Beate sagte darin unter anderem, sie habe lediglich kandidiert, weil sie "ziemlich schockiert" gewesen sei, daß nur Uwe Iltgen und ich (für das Amt des Schülersprechers) bis dahin als Kandidaten zur Verfügung gestanden hätten und sie darin eine Auswahlmöglichkeit vermißt habe.

Abgesehen davon, daß ich mich für diesen Vergleich herzlich bedanke - das ist wirklich zuviel der Ehre - habe ich niemals erklärt, als Schülersprecher kandidieren zu wollen. (Inzwischen habe ich, auch aufgrund meines guten Wahlergebnisses, eingesehen, daß das ein Fehler war).

Nun aber zu ihrem in dem Interview vorgestellten "Sachprogramm."

Sie erhebt darin den Anspruch, mehr als nur eine "Schulmilch-SV" zu wollen, kein "Unterhaltungsprogramm" abziehen zu wollen.

Sie will informieren, aber "nicht nur durch Flugblätter sondern anders" (hört, hört). Sie hat "noch keine konkreten Vorstellungen" hat sich "noch keine Gedanken gemacht", ist aber "natürlich... linksgerichtet", und hat das "allgemeinpolitische Mandat im Vordergrund stehen."

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Natürlich hoffe ich auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit Beate im Schülervorstand, bin darauf angewiesen, aber wenn sie den gleichen Quatsch wie ihr unter-

legener Gegenkandidat Uwe erzählt, wird sie auf kurz oder lang das Image der SV (oder dessen kümmerliche Reste, falls überhaupt noch vorhanden) total ruiniert haben.

Denn wo ist der große Unterschied, wenn der eine erzählt, man gehe nicht in die Schule, um Rechte zu haben, und die andere das allgemeinepolitische Mandat für die Rettung des Abendlandes hält, aber beide im übrigen "keine Ahnung" haben?

Ich glaube, Beate ist dem Anspruch, eine wirkliche Alternative zu bieten, mit diesem Interview nicht im geringsten gerecht geworden.

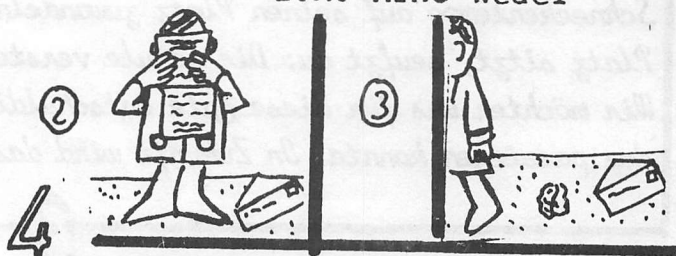
Rüdiger Röttgers
11.1



Liebe Mitschüler!

In dem Interview mit der neuen Schülersprecherin war die Rede von der Errichtung eines Gesprächskreises. Wir, der Gesprächskreis, möchten ihr, die für bessere Information sorgen will, mitteilen, daß seit über einem Jahrzehnt ein Gesprächskreis vorhanden ist, der mehrmals eine Kirmis veranstaltete, die jeweils große Summen (über 2000 DM) für gute Zwecke einbrachte. Er wird von Herrn Dr. Demmer geleitet (d.h. die Schüler bestimmen, was gemacht wird, und Herr Dr. Demmer leitet die Diskussion). Die Schülersprecherin ist herzlich eingeladen, uns Donnerstags, 1. Stunde einmal zu besuchen.

I.A. Arno Wedel





BAUM - SCHLAUNIANER ZUM PFLANZEN NACH GORLEBEN!

Seit den Herbst-Ferien gibt es am Schlaun-Gymnasium wieder eine aktive politische Schülergruppe. Nach SU/ML, VKS, MLSO, SSG, SU mal etwas Neues, denn obwohl die Gruppe schon seit 2 Monaten mit relativ großen Erfolg arbeitet, hat sie bis heute noch keinen Namen und kein festgelegtes Programm. Das hängt mit ihrer ziemlich bunten Zusammensetzung und den verschiedenen Ansatzpunkten, die von den einzelnen Leuten für die Schülerarbeit vorgesehen werden, zusammen: SV Funktionäre, Umweltschützer, Marxisten, Leute, die Sport am Schlaun treiben und eine andere Freizeitgestaltung ausprobieren möchten, Schüler, die ein Zeitungsprojekt anpacken wollen. - Als erste gemeinsame Aktion haben wir uns auf einen Vorschlag aus dem Gebiet des Umweltschutzes geeinigt. 8 Leute aus unserer Gruppe haben eine SV-AG Umweltschutz gegründet und wollten eine Studienfahrt nach Gorleben organisieren. Die Sache lief gut an. 4 Leute sind vorher nach Gorleben gefahren, um sich über die aktuelle Lage am Ort zu informieren und die Fahrzeit und die Unterkunft abzudecken. Unsere "Spähtruppe" hat dort ein Zeltlager von Atomkraftgegnern aus ganz Deutschland besucht. Eins der vier anderen, die wegen der vorgerückten Jahreszeit schon ziemlich zusammengeschmolzen waren.

Am Nachmittag und am Abend wurde erster Kontakt mit der am Ort tätigen BJ Dannenberg aufgenommen, und die vier nahmen an einer Versammlung der BJ Dannenberg teil, auf der sie über die Situation in Gorleben informiert wurden: Im Landkreis Lüchow-Dannenberg sollte die größte Industrieanlage Europas entstehen. Eine Atom-Müll-Wiederaufbereitungsanlage, in der die noch verwendbaren Teile wiederaufbereitet werden sollten, gekoppelt mit einem "Endlager", in das der nicht mehr zu verwendende hoch verschmutzte Müll deponiert werden sollte. An diesem Wochenende war, unter dem Protest der Bewohner des Landkreises und der Atomkraftgegner aus ganz Europa, das Projekt der Wiederaufbereitungsanlage vorerst in einer Abmachung zwischen Albrecht und Schmidt, von dem des Endlagers abgekoppelt worden. Von nun an geht es "nur" noch um das Endlager. In größter Tiefe sollen die Abfälle, die nach Angaben von Experten Temperaturen von 4000 Grad entwickeln können, in Salzstöcken gelagert werden. Ob das sicher ist, oder ob das Salz bei so großen Temperaturen einfach schmilzt, ist unter Fachleuten umstritten. Auf jeden Fall ist mit der Lagerung ein großes Risiko verbunden. Den Bewohnern ist, aus Angst vor Protestmaßnahmen der Gegner, eine riesengroße Betonmauer in ihren Landkreis gesetzt worden, die die Tiefbohrungen von der Außenwelt abrie-



HÖRT! HÖRT!

Liebe Mitbürger und Kollegen!

Am 25.8.1979 bin ich verhaftet und 6 Stunden festgehalten worden. Die Hintergründe für meine Festnahme möchte ich Euch schildern:

Ich kam mit zwei Hilfskräften aus Pölitze vom Heumachen und fuhr mit meinem Traktor und einem vollen Fuder Heu über Gorleben in Richtung Gedelitz. Am Trafo-Häuschen mußte ich anhalten, weil eine Menschenmenge auf der Straße stand. 30 bis 40 BGS-Leute waren damit beschäftigt, unter Einsatz von Gewalt die Gruppe in Richtung Gedelitz zu drängen. Dabei sah ich, wie mehrere BGS-Leute gleichzeitig einzelne Personen aus der Demonstrantengruppe zerrten, zu Boden warfen und auf sie einschlugen. Ein solch brutales Vorgehen habe ich noch nie gesehen und bisher nicht für möglich gehalten.

Ich wurde aufgefordert weiterzufahren, die Straße würde für mich freigemacht. Aufgrund der Aufforderung fuhr ich langsam an, brachte aber sofort meinen Traktor wieder zum Stehen, weil sich 3 BGS-Beamte dicht vor dem Traktor aufstellten. Völlig unvermittelt wurde ich plötzlich angeschrien und beschuldigt, ich hätte einen Beamten angefahren. Mir wurde befohlen, vom Traktor abzusteigen, denn ich sei wegen Körperverletzung verhaftet. Als ich um eine Begründung für diese Maßnahme bat, entfernten sich die Beamten für ca. 10 Minuten und führten eine weitere Auseinandersetzung mit Demonstranten herbei. Auf dem Rückweg kamen sie erneut an dem Traktor vorbei, und derselbe Beamte sprach wiederum meine Verhaftung aus. Als meine beiden Begleiter nach Begründungen fragten, befahl er ca. 20 Beamten: „Alle runterholen!“ Wir wurden dann alle 3 mit brutaler Gewalt vom Trecker gezerrt, wobei Verletzungen offensichtlich in Kauf genommen wurden. Wir wurden vorwärts gestossen, getragen, die Arme wurden uns nach hinten gedreht, und anschließend wurden wir für ca. 2 Stunden eng und schmerzhaft auf dem Rücken gefesselt. Auf alle meine Fragen, besonders was mit meinem in der Kurve stehenden Heuwagen passieren sollte, bekam ich keine Antwort. Wir wurden in der Uferstrecke dienstlich behandelt, d.h. es wurden Fingerabdrücke genommen und Fotos von uns angefertigt. Erst um 23 Uhr wurde ich mit den anderen entlassen.

Ich glaube, daß Ihr Euch aufgrund meiner Schilderungen ein Bild davon machen könnt, was uns passieren kann, wenn wir zufällig in eine derartige Situation geraten. Wie soll ich in Zukunft meiner Arbeit nachgehen und meine Ernte einbringen?

Was mir passiert ist, kann jedem passieren, deshalb bitte ich um Eure Unterstützung! Diese Angelegenheit werde ich auch dem Landvolk vortragen und dort ebenfalls um Unterstützung bitten.

gez. Karl-Heinz Schulz



geln soll. Dieses "KZ", so wird es von der Bevölkerung genannt, ist mit Wachtürmen, Flutlicht, Stacheldraht und Gräben und einer, nach Angaben von Grenzschützern, 5 Mio. DM teuren Betonmauer umgürtet. Im Landkreis selbst ist die Situation abenteuerlich, man sieht teilweise mehr Polizei- als Zivilfahrzeuge. Jeder Laster und jeder Bulli, der irgendetwas mit der Bohrung zu tun hat, wird durch eine Polizeieskorte geschützt.

Als unsere "Späher" das "KZ" näher betrachten wollten, und nach Passieren eines berittenen Polizisten, eines 30-Mann Trupps und zwei Hundeführern, am Schlagbaum zum verbotenen Land ankamen und den Wachhabenden fragten, inwieweit man sich umsehen dürfte, kam aus dem Trupp die markige Antwort: "Ihr dürft so weit gehen, wie meine 66'er reicht." Und in der Tat, dies bestätigten auch die Erzählungen der Anwohner, ist in Gorleben unser Rechtsstaat gut zu studieren. Ein Bauer wurde, vom Feld kommend, als er einen Demonstrationszug überholen wollte, ohne ersichtlichen Grund vom Traktor gezerrt, geschlagen und verhaftet, Autos werden bei Durchsuchungen "versehentlich" demoliert u.s.w.

Wild-West in Norddeutschland!

Wen wundert's da noch, wenn Polizisten ein ehemaliges und zugeschüttetes Bohrloch den ganzen Tag über, wegen der Kälte läuft der Bulli natürlich, mit 3 Mann bewachen, wenn nach Angaben eines "Wächters" 1 Hundertschaft rund um die Uhr im Landkreis im Einsatz ist und dabei ca. 1500 Liter Sprit verpulvert.

Die BJ wehrt sich gegen das geplante Lager mit einem Sperrgebiet, das in ihrem Besitz ist. Ohne dieses Gebiet kein Endlager, es ist fest mit eingeplant. In diesem Zusammenhang bitten wir Sie uns auch, ihren Kampf zu unterstützen. Ein großer Teil des, für das Lager geplante Gebiet, ist durch Brandstiftung, offiziell linke Terroristen (im Landkreis sind

(Dieser Text stammt von einem Flugblatt. Die Red.)



zwei verdächtige Frauen gesehen worden) in seinem Baumbestand völlig vernichtet. Darunter auch das Gebiet der B.J. Dies Gebiet wird wieder aufgeforstet! Dabei sollten wir helfen. Die Gruppe fuhr also zurück mit der Bitte der BJ: Helft uns beim Baumpflanztag!

Das Plenum der Schülergruppe nahm diesen Vorschlag an. Aber jetzt begannen die Schwierigkeiten. Gorleben ist 400 km von Münster entfernt. Wir hätten eigentlich am Samstag morgen losfahren müssen, damit die Fahrt nicht in Streß und Hetze ausartet. Aber da waren wir zuversichtlich. Wir wollten über den Schülerrat beim Chef einen freien Tag beantragen. Wenn man für Omas Goldene Hochzeit oder einem Pfadfindertreffen Schulfrei bekommt, warum dann nicht, um Bäume auf abgebranntem Gebiet zu pflanzen. Der Schülerrat unterstützte unsere Haltung und beantragte für die Mitglieder der SV-AG einen Vormittag Schulfrei. Aber gesch...! Direktor Theilmeier führte mir und der Schülersprecherin gegenüber aus, er würde uns ja gerne freigeben, aber er sehe leider keine Möglichkeit, die es ihm erlaube, uns zu beurlauben. Na ja, wir sind ja keine Pfadfinder. Aber da war ja noch eine Chance. Ein paar von uns wollten in Gorleben an einem Seminar der Falken über Atomkraftwerke und Möglichkeiten des Widerstandes teilnehmen und schlugen uns vor, die in die allgemeine Planung aufzunehmen. "Für Seminare der Falken bekommt man immer frei. Die Falken sind schließlich als allgemeinnützige Organisation anerkannt." Wir beantragten also, am Seminar der Falken teilzunehmen. Aber gesch...! Der Chef erkundigte sich beim Schulkollegium, und dieses riet ihm, das Seminar nicht zu genehmigen. Die Begründung war besonders heiß:

1.) Nicht die Formulierung "Wir (die Falken) beantragen die Beurlaubung des Schülers..." sei

korrekt, sondern der Schüler könne nur selbst um Beurlaubung bitten. Jedoch alle Organisationen, ob die evangelische Innere Mission, die kath. KHG oder auch Arbeitnehmer, die um Freistellung zwecks Eignungstest bitten, formulieren ihre Beurlaubungsgesuche wie die Falken. Ohne Beanstandung!

2.) Es läge kein konkreter Antrag für Beurlaubung beim Schulkollegium vor. Die Innere Mission, von der ich zufällig ein Antragsformulag, das zur prompten Beurlaubung führte, lesen konnte, bezog sich bei ihrem Antrag tatsächlich auf einen Runderlaß des Kultusministeriums. Von 1962! Wir hatten gelernt, daß eben die Falken auch keine Pfadfinder sind. Aber nach welchen Kriterien wird hier ausgewählt? Nach angepaßt und kritisch, nach rechts und links?

Daß dieses Verhalten kein "muß" ist, daß es nicht nur aus der Rechtslage entsteht, sieht man an einem anderen Fall. Die Schülergruppe will einen Sportnachmittag in der Schule organisieren, hat einen Termin für die Halle schon bekommen. Jetzt wird der vom Schülerrat gewählte rechtlich Verantwortliche wahrscheinlich von der Schulleitung abgelehnt. Begründung: Der Schüler ist durch sein sonstiges Verhalten als "unzuverlässig" aufgefallen. Er kann die Leitung wohl nicht übernehmen. Man legt uns Steine in den Weg, so gut man kann. Nach soviel ASCHO so wenig Rechte für uns Schüler. Es sieht so aus, als ob unsere Schülergruppe dringend nötig war.

Schön und gut. Der von der Schülerbürokratie ausgerechnete Erfolg, daß nämlich die ganze Aktion undurchführbar werden würde, konnte verhindert werden. Natürlich wurde die Zeit knapp. Die Unterkunft mußte festgemacht werden, was bei 22 Teilnehmern so kurzfristig nicht leicht war. Proviant wurde ein-

gekauft, die Wagenkolonne mußte noch zusammengestellt werden. Fast hätten wir es tatsächlich nicht geschafft, und in Gorleben ging dann auch einiges schief. Wir bekamen keinen Kontakt zu den Vertretern der BJ, die uns herumführen und der ganzen Gruppe Hintergrundinformationen geben sollten, das mußten dann unsere "Späher" so gut wie möglich erledigen. Obwohl also alles nicht so ganz klappte, war die Fahrt insgesamt ein Erfolg. Wir wollen jetzt versuchen, den theoretischen Backround in Münster zu ergänzen.

Damit wir weiterhin solche und ähnliche Aktionen im Bereich Umweltschutz, Unterrichtsgestaltung, Freizeitangebot, (wie viele von euch wissen, haben wir auch schon eine Fete zu der ca. 200 Leute kamen, veranstaltet), Bildungspolitik und Schülervertretungsangelegenheiten durchführen können, brauchen wir noch mehr Unterstützung. wir treffen uns jeden Donnerstag um 18 Uhr in der Gaststätte "Bürgerkrug", Sternstraße.

Bis dann

Uwe Baumann 13/1



Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium
Münster
20.11.1979

Zur Ablehnung von Urlaubsgesuchen

Der verantwortliche Redakteur des "Periskop" gab mir zur Stellungnahme ein Manuskript Uwe Baumanns, in dem er u.a. auf die Ablehnung eines Urlaubsgesuches eingeht. Dabei bemüht Herr Baumann sich um korrekte Wiedergabe meiner Begründung.

Er hat aber wohl nicht eingesehen, warum Urlaub nur von Erziehungsberechtigten bzw. vom

volljährigen Schüler erbeten werden kann. Nur der Beurlaubte muß eventuelle Folgen seines Fehlens tragen, nicht irgendeine Organisation, auch nicht der Schülerrat.

Auf dem Urlaubsgesuch hätte also die Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten oder der volljährigen Schülern stehen müssen. Aus diesem **formalen** Grunde ich ohne diese **Voraussetzung** **nie** beurlaubt. Der gewichtigere, weil inhaltliche Grund für die Ablehnung ergibt sich aus der Allgemeinen Schulordnung, genauer aus dem § 10, Absatz 1. Da wird vorgeschrieben: Beurlaubungen sind nur bei "wichtigem Grund" möglich. Das Seminar "Wirtschaftliches Wachstum und steigender Wohlstand als Legitimation für die Zerstörung der Umwelt durch das gesellschaftliche System der BRD- und Möglichkeiten des Widerstands" darf nicht als wichtiger Grund im Sinne der ASchO für eine Beurlaubung vom Unterricht anerkannt werden.

Es muß den Schülern zugemutet werden, einem solchen Engagement in der trotz mancher Belastung noch reichlich zur Verfügung stehenden Frei- und Freizeit nachzukommen. "Mangel an pünktlichem und regelmäßigem Besuch der Schule... stellen deshalb eine erhebliche Gefährdung des Auftrages der Schule dar, weil die Arbeit der Lerngruppe belastet wird...".

Ein strenger Maßstab ist also anzulegen.

H. Thedmann
Schulleiter



So einfach ist das!

AN UNSERER SCHULE ETWAS POSITIVES??



(Wir fragten unvoreingenommene Schüler)

Von den zahlreichen Leuten haben wir uns 4 Oberstufenschüler und 3 Unterstufenschüler herausgegriffen und sie um eine Stellungnahme gebeten. (Übrigens, auf Bitten der Schüler und Schülerinnen, ihre Namen nicht zu nennen, geben wir nur die Anfangsbuchstaben bekannt!)

Redaktion:

Gibt es für Euch etwas Positives an unserer Schule?

R.: Ich finde es positiv, daß man sich als Realschüler an den Jahrgangsstufenleiter wenden kann, der sich dann auch für uns einsetzt. Außerdem hat mir die Jahrgangsstufenfete gefallen, weil man dort gut persönliche Kontakte knüpfen konnte. Ich bin für eine Wiederholung solch' einer Fete.

M.: Ich kann nur dazu sagen, daß für die Realschüler, ich meine überhaupt für die Jahrgangsstufe 11 sehr viel getan wird. Besonders für erwähnenswert halte ich die Sprechstunden von Frau Thieme und Herrn Steffen und die Jahrgangsstufentreffen.

U.: Ich finde es gut, daß für die Oberstufenschüler diese Aufenthaltsräume geschaffen sind.

Übrigens, Eure Zeitung ist auch nicht schlecht! Besonders hat mir auch die Fete gefallen. Es war eine gute Gelegenheit, sich mit anderen Schülern zu unterhalten und sie näher kennenzulernen.

V.: Es ist gut, daß man sich hier besonders um die Realschüler kümmert. Unsere Mitschüler sind ganz nett, und man kann schnell neue Leute kennenlernen.

U.: Die meisten Lehrer sind netter als auf unserer alten Schule, bis auf... (Namen lassen wir aus Platzgründen weg).

I.: Mir gefällt besonders die große Aula. Ich finde es auch gut, daß nach jeder Stunde 5 Minuten Pause sind. Bei dem Streß!??

M.: Ich habe hier schnell neue Freunde bekommen. Außerdem war die Wanderwoche ganz toll.



Natürlich könnt Ihr Euch schon etwas einbilden, wenn Ihr dies gelesen habt. Aber: Urteilt nicht zu früh!!

Hier ist das Gegenteil!!

Redaktion:

Gibt es im Gegensatz hierzu auch ein "paar" Dinge, die man Eurer Meinung nach nicht gerade für positiv halten kann??

R.: Ich finde die unterschiedliche Bewertung von Klausuren und Übungen nicht gerecht. Außerdem gibt es einige Lehrer, die ziemlich ungerecht zensieren.

M.: Das Schulgebäude ist groß, grau und unübersichtlich, und der Schulhof ist auch nicht gerade großartig gestaltet.

U.: Ich finde es nicht gerade vorteilhaft, daß der Sportunterricht auf die Nachmittage gelegt wurde. Für die Fahrschüler ist das insofern schlecht, da sie nicht nach Hause können. Es ist ebenfalls nicht besonders gut, daß wir während des Halbjahres einen Lehrer wechseln mußten. Ehe man sich auf einen neuen Lehrer eingestellt hat, wird schon wieder eine Klausur geschrieben.

V.: Meiner Meinung nach sind die Angleichkurse nicht vorteilhaft. Ich z.B. habe keine Erleichterung durch sie. In anderen Fächern, wo Grundwissen fehlt, wäre es nötig Angleichkurse einzurichten.

U.: Die Großen nehmen gar keine Rücksicht auf uns. Die rennen uns einfach um.

I.: In unserer Klasse sind nur 9 Mädchen von 31 Schülern.

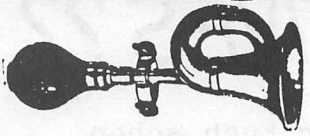
Redaktion:

Könnt Ihr Euch denn nicht durchsetzen?

I.: Doch, aber die wollen ja sowieso immer nur angeben!

M.: Der Schulhof ist nicht so groß. Auf unserer alten Schule hatten wir einen viel besseren Schulhof, und die Klassen sind auch nicht gut. Außerdem finde ich es gemein, daß wir in den Pausen immer nach draußen müssen. Die Großen dürfen ja auch drinnen bleiben.



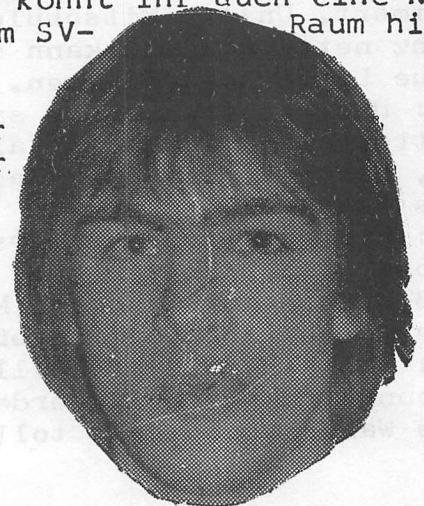


SV-PRESSESPRECHER

Eine Neuigkeit im Schülerrat: Mittlerweile werden es wohl die meisten wissen: es gibt an unserer Schule einen Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, der während der letzten Schülerratssitzung am 18.10.79 ernannt wurde. Für dieses Amt hat man mich gewählt und ich will Euch zuerst einmal erzählen, wie es dazu kam. Ich bin jetzt in der 11. Jahrgangsstufe, also fast 6 1/2 Jahre an dieser Schule. (Daß es in Wirklichkeit 7 1/2 Jahre sind, hat einen ganz besonderen Grund). Von der 5. ten bis zur Hälfte der 8. ten Klasse war ich Klassenprecher. Das waren also 3 1/2 Jahre Einblick in den Schülerrat, 3 1/2 Jahre, in denen ich mitbekam, über welche Dinge beraten wurde, was es für Probleme gab. Danach habe ich nicht mehr viel von der Arbeit der Schülervertretung gehört, nur noch, daß es sie gab. Wem geht es da nicht ähnlich? Jetzt, wo ich wieder Schülervertreter bin, merke ich, daß es den Schülerrat gibt, daß er besteht, und zwar aus Schülern, die Ihr gewählt habt, an denen Ihr aber wohl öfter vorbeigeht, als ihr selber vermutet. Die Klassensprecher und Schülervertreter der Jahrgangsstufen bilden unter Vorsitz des Schülersprechers, das ist ja momentan die Beate, der Rüdiger ist ihr Vertreter, den Schülerrat. Der Schülerrat, ein undurchsichtiges Gebilde, eine dunkle Ecke voll linker Schüler und solcher, die eine Schülerratssitzung dem Unterricht vorziehen? An einem Zaubertrank brauen wir jedenfalls nicht. Die Tatsache, daß solche Fragen und Spekulationen angestellt werden zeigt, daß es anscheinend doch keine ausreichende Verbindung zwischen Schülerschaft und der von ihr eingesetzten Schülervertretung gibt. Aber gerade ihre Aufgabe ist es doch, die Schüler mit ihren Interessen und Problemen zu vertreten. Der Schülerrat trifft Entscheidungen, sie betreffen aber alle. Was denn für Entscheidungen? Und genau, weil solche Fragen immer

wieder auftauchen und man an der Beteiligung der Vertreter im Schülerrat sehen kann, daß ein Informationsvakuum auf beiden Seiten besteht, zum einen auf der Seite der Schülerschaft und zum anderen auf der Seite der Schülervertreter, was ja geradezu paradox erscheint, hat es mich dazu veranlaßt, vorzuschlagen, daß sich der Schülerrat damit in irgendeiner Form befassen sollte. Das Resultat ist der Referent für Öffentlichkeitsarbeit und der bin, wie gesagt, ich. Konkrete Vorstellungen über meine Arbeit habe ich auch schon. Es wird sicher nicht leicht, denn das erwähnte Problem besteht nicht erst seit diesem Jahr. Zuerst möchte ich Euch den Schülerrat in Zusammensetzung und Funktion genauer erläutern und durch eine Fotozusammenstellung als Ganzes sichtbar machen. Dabei wird mir die Periskop eine gute Hilfe sein, die mir ihre Unterstützung angeboten hat. Eines sollte sich aber jeder merken: Die Schülervertretung ist überall, nicht nur im SV-Raum! Wenn ihr Fragen oder Ärger habt, gerade über die SV, oder wenn ihr mal mit mir sprechen wollt, so bin ich über den SV-Raum für die zu erreichen, die mich nicht kennen, die anderen sollten mich besser auf dem Hof oder im Haus ansprechen, damit nicht so eine Lauferei zum und vom SV-Raum besteht. Ich maße mir einfach mal an, daß eine solche "Lauferei" durch dieses Amt entstehen könnte, die ja eher erfreulich wäre. Natürlich könnt ihr auch eine Nachricht im SV-Raum hinterlassen.

Ludger
Freier
11.1



LANDES-SV CONTRA SU

Die Schülerunion verteilte vor kurzem ein Flugblatt, daß sich wohl kaum von Wutausbrüchen einiger CSU-Strategen unterschied. Volksfront, kommunistische Unterwanderung, Systemveränderung.

Betrug und Beleidigungen sind nach Ansicht der "SU" Bestandteile der Landesschülervertretung.

Mit der Sensibilität eines Mähdreschers versucht die "SU", die politischen Kräfte lahmzulegen, die ihnen gefährlich werden können. Alles was links von der "SU" steht, wird als undemokratisch oder zumindest als tendenziell "verfassungsfeindlich" dargestellt.

Die eindeutige Mehrheit auf der Landesdelegiertenkonferenz für den Vorstand, besonders stark getragen von Jusos (Jung Sozialisten), SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiter Jugend) und Judos (Jung Demokraten), glauben sie wie in einem Flugblatt ganz einfach als Kommunisten beschimpfen zu können.

Die "SU" braucht die derzeitige Rechtsentwicklung (z.B.

Carstens, Strauß), um zu ge-
deihen. Deshalb geht es da-
rum, für eine wirkliche, eine
demokratische Alternative zu
kämpfen. Deshalb ist es un-
sere Aufgabe, mit verstärkter
Kraft unsere Rechte zu ver-
teidigen und aktiv zu werden,
für eine wirksame Mitbestim-
mung der Unterrichtsinhalte,
für eine starke Schülerver-
tretung und gegen jeglichen
Abbau demokratischer Kräfte.
Je mehr wir auf unsere For-
derungen beharren und durch
unsere Aktivitäten Fakten
zu setzen, desto schneller wird
die "SU" gestoppt, und desto
mehr ist jede Regierung gezwungen,
die Rechte der Schüler zu beachten.

André Große-Jäger

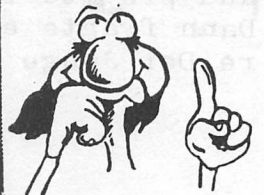
DAS ERSTE MAL

Ich legte mich zurück. Ich wollte, daß er es tat. Es war das erste Mal. Ich hielt den Atem an und wartete. Es herrschte Ruhe. Er sagte mir, daß er ganz vorsichtig sein würde. Dann fragte er mich, ob ich die Lippen etwas erweitern könnte. Nervös tat ich, was er wollte. Langsam fing es an wehzutun. Doch für mein Alter be-
nahm ich mich schon wie eine Frau. Plötzlich stöhnte ich auf. Vor Erregung lief mir der Schweiß von der Stirn herunter. Plötzlich ein Druck, und er sagte, daß er draußen wäre. Doch eins dürft ihr mir glauben, den nächsten Zahn ließ ich mir nicht vom Zahnarzt ziehen.



ZUM BEZIRKSSCHÜLERSPRECHER wählte die Delegiertenkonferenz der Schülervertretung Münster in der vergangenen Woche André Große Jäger vom Schlaugymnasium. Er will versuchen, die weitgehend zum Erliegen gekommene Arbeit der BSV wieder anzukurbeln. Zum Referenten für Öffentlichkeitsarbeit wurde K. Schmittke bestellt. Um berufliche Bildung kümmert sich Christoph Tigges, Hauptschulreferent: Markus Knils, Realschulreferent: Katja Schmidt, Gymnasialreferent: Hendrik Schlemann.

Bild: Rose



VIEL
SSSS

KINDERFREUNDLICHE-POLIZEI ??

Am 07.11.'79 (nach irdischer Zeitrechnung) spielten 6 Kinder um 15.00 Uhr Fußball. Ein Polizeibeamter kam und verbat den 6 Kindern das Fußballspielen auf der Promenadenwiese. Die Kinder sollten nun auf einem "Boltzplatz" spielen. Der Boltzplatz ist aber viel zu klein. Jetzt wollten sie auf dem zu kurz geratenen Fußballplatz "pölen". Jedoch als sie spielen wollten, kamen Rocker und vertrieben die 6. Da die Kinder aber Fussball spielen wollten, gingen sie wieder auf die Wiese. Die Rocker gingen kurz nach dem Zwischenfall fort. Die Fußballer bemerkten dieses nicht. 2 Polizisten kamen um 15.25 Uhr auf die Wiese (mit Rädern) und nahmen den Jungen den Ball weg. Das ging so vor: der 1ste Polizist rannte auf die Wiese und nahm den Ball weg und preßte ihn gegen seine Brust. Dann fragte er, wem der Ball gehörte. Der Junge mußte seine Persona-

lien angeben. Die Jungen sagten, daß sie nicht auf dem Boltzplatz spielen konnten, weil sie von Rockern vertrieben wurden. Die Polizisten (deine Freunde und Helfer) glaubten dieses jedoch nicht. Einer der Fussballer sagte: "Warum nehmen sie uns den Ball weg und den kleinen Kindern mit dem Plastikball nicht?" Der Polizist antwortete: "Ich habe die kleinen nicht Fußball spielen sehen!" Nach dem Gespräch fuhren die Polizisten mit ihrem Mercedes zu den Eltern und verhielten sich nett. Jedoch gegenüber den Jungen verhielten sie sich überhaupt nicht nett. Sie schnautzten sie eher an. Nach einem kurzen Gespräch gaben sie einem Elternteil den Ball zurück. Da stellt sich doch die Frage: IST IN MÜNSTER DENN ALLES VERBOTEN?

Sven Hasselmann, IVb



BUCHTIP

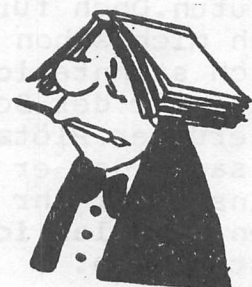
Erlebnisbericht der Astronauten von Apollo 11. 466 Seiten. Erschienen im Ullstein Verlag. In dem Buch werden alle Geschehnisse, von der Ankündigung des Programms durch Präsident Kennedy bis zum Ende der Quarantäne, beschrieben. Der Leser erfährt auch etwas über das Leben der drei Astronautenfrauen während des Fluges ihrer Männer. Er erfährt auch alle Nebensächlichkeiten, zum Beispiel über den möglichen Schnupfen des Präsidenten Nixon, wegen dem er nicht mit den Astronauten essen durfte. Alle technischen Ausdrücke werden im Text erzählt. Der Funkverkehr zwischen Apollo und Houston wird minutiös wiedergegeben. Dem Bericht über den Flug folgt ein Epilog von Arthur C. Clark, in dem über zukünftige Möglichkeiten der Raumfahrt geschrieben wird. Jedes Kapitel wird mit einem Zitat eingeleitet. Es wird auch berichtet, wie die 3 Astronauten zur Nasa kamen und aus welchen Familien sie kamen. Das Buch ist in 4 große Ab-

schnitte eingeteilt, die selber wieder in 14 Kapitel gegliedert sind. Diese 14 Kapitel sind wieder in mehrere kleinere Einheiten eingeteilt. Das Buch ist sehr informativ und damit für alle geeignet, die alles über Apollo 11 wissen wollen.

Gesamturteil: sehr gut

Neil Amstrong: Es ist ein merkwürdiges, unheimliches Gefühl, auf einer Bahn zu fliegen, die auf dem Mond enden wird - nicht schwierig, aber recht komplex und erbarmungslos.

Dirk Richter OIII c



BESUCH IN DER HANDELSSCHULE

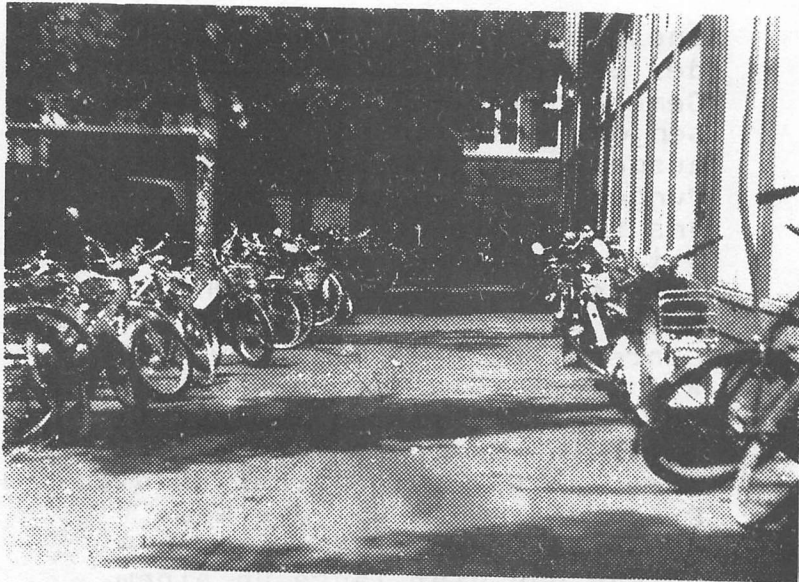
Am 14 September war 'Tag der offenen Tür' in der Handelsschule am Hansaring. Diese Gelegenheit nutzten Roland Telaar vom Pascalgymnasium und Martin Welzel von der Periskop-Redaktion für einen Besuch einer 11. Handelschulklasse. Hier ist ihr Bericht von diesem Vormittag:

"Schon um 7.30 Uhr sind wir an der Schule, die sich äußerlich kaum von anderen Schulen unterscheidet. Die Wände der Fahrradständer sind bespickt mit SCP-Schriften und kommunistischen und faschistischen Parolen. Einige Schüler haben sich schon in die Ecken gedrückt und schreiben eifrig die Hausaufgaben ab. Das Klingelzeichen um Viertel vor Acht wird nicht beachtet, erst als es zum zweiten Mal schellt, bewegt sich ein riesiger Schülerstrom zu den Eingangstüren. Wir wundern uns, woher die wohl alle kommen. So ziemlich als letzte betreten wir das Treppenhaus. Wir begehen uns in den 3. Stock und klopfen am Raum 304 an. Nach einem leisen "Herein", das uns verrät, daß es sich hier um eine Lehrerin handelt, treten wir ein. Ein allgemeines Grinsen und Kichern empfängt uns, als wollten sie sagen: "Wer besucht denn schon eine Handelsschule!" Nachdem wir uns vorgestellt haben, setzen wir uns in die letzte Reihe. Der große Raum ist nur halb besetzt. An den Wänden hängen einige Bilder und ein Kreuz. Das Pult, das vorne in der Ecke steht, befindet sich auf einem 30cm hohen Sockel. Daneben steht ein Tageslichtprojektor, der anscheinend zur Standardausrüstung eines jeden Klassenraumes gehört. Vor uns sitzen 15 mehr oder weniger korrekt gekleidete Mädchen und Jungen, wobei die Mädchen eine klare Mehrheit besitzen. Das erste Fach ist Geographi. Thema der Stunde ist die

Energieversorgung und speziell der Bedarf in der Europäischen Gemeinschaft. Als Frau Williamsen, der Lehrerin, die Kreide ausgeht, springen gleich zwei Jungen auf, um neue zu holen. Uns fällt die unheimliche Stille in diesem Raum auf. Alle schauen nach vorne und hören den Ausführungen der Lehrerin zu. Wir fragen die beiden Mädchen, die vor uns sitzen und zufällig beide Marion heißen, ob das immer so wäre. Sie verneinen die Frage und sagen uns, das käme daher, weil wir da sind. Wir bemerken, daß hier lange an einem Thema herumgekauert wird, solange bis es auch der letzte verstanden hat. Es herrscht kaum Beteiligung. Dann schellt es. Es geht ohne Pause weiter. Jetzt ist Englisch an der Reihe, bei der selben Lehrerin. Thema der Stunde ist ein "Picture Text". Es geht um einen langhaarigen jungen Mann der seine Stellung als Hotelboy verliert, sich die Haare schneiden läßt und eine Stelle als Kellner bekommt. Zuerst werden zu jedem Text unbekannte Vokabeln erklärt. Dann werden die einzelnen Bilder mit Texten versehen und am Schluß der Stunde noch einmal zusammengefasst. Wie uns Frau Williamsen in der großen Pause erklärt, gehen aus dieser Klasse später einmal Kaufmänner und Sekretärinnen hervor, die mit der Englischen Geschäftssprache vertraut sein müssen, daher die erste Szene der Bildgeschichte im Hotel. Unten auf dem Schulhof fällt uns auf, daß alle Fahrräder und Motorräder, Mopeds und Mofas auf dem Schulhof stehen und nicht auf dem Gehweg.

Wie denn ? Wo denn ? Was denn ?
So etwas gibt es auch ??



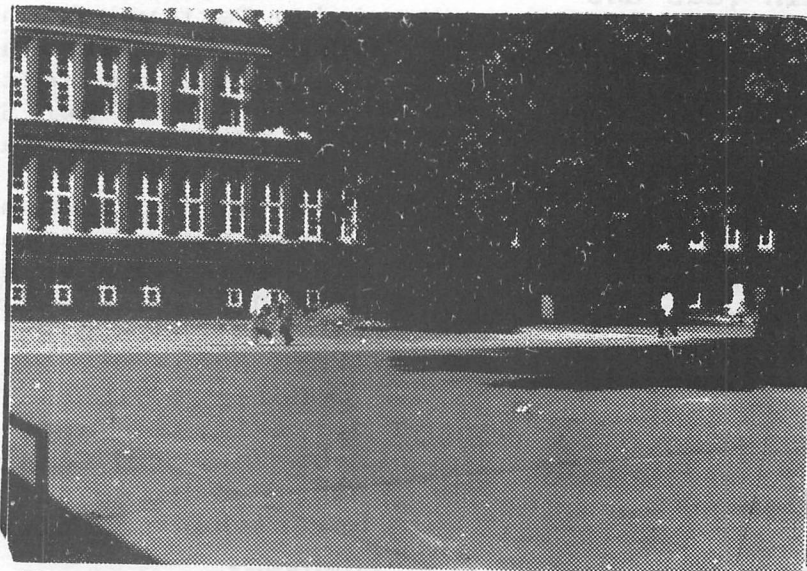


In der 3. Stunde haben "Wir" Stenographie. Der Lehrer diktiert einige Wörter, nimmt aber keine Rücksicht auf die, die nicht mitkommen. Die benötigte Zeit wird gestoppt. Dann wird der Text noch zweimal wiederholt. Die benötigten Zeiten werden dann verglichen. Marion fällt der Apfel aus der Hand, den sie in der Stunde ißt, und die andere Marion fängt an zu lachen. Dann ist die Stunde vorbei. Das nächste Fach ist Buchführung. In dieser Stunde ist es nicht mehr

so leise, was wahrscheinlich an der Lehrerin liegt. Inzwischen haben wir von einem ehemaligen Handelsschüler Gesellschaft bekommen, der mit einigen Beiträgen zur Unruhe beiträgt und mit der Ermahnung "Wenn Du Dich weiter so verhältst, verläßt Du dieses Lokal" zur Ruhe gebracht wird. Danach wird Anita an die Tafel gebeten, erntet für ihre Leis-



tung aber nur das Unverständnis der Lehrerin, so daß es Marion besser machen muß. - Nach der 4. Stunde verlassen wir alle anderen ziemlich geschafft die Schule, in der Meinung bestärkt, daß wir alle nur Schüler sind, ob wir nun Gymnasiasten oder Handelsschüler heißen.



Text: Roland Telaar, Martin Welzel
Photos: Harald Lang

Brief von den Philipinen:

Vigan, den 10. September 1979

Sehr geehrter, lieber Herr Dr.
Demmer

Unsere Studenten sind nun für 4 Tage daheim und das gibt mir Gelegenheit, den Riesenberg an unbeantworteten Briefen abzutragen, der sich in den letzten Wochen und Monaten auf meinem Schreibtisch angehäuft hat.

Sie sind mir kein Unbekannter mehr - wenigstens dem Namen nach - und vermutlich haben Sie meinen Namen auch schon gehört. Von Haus aus Schweizer, von meiner Vergangenheit her halber Münsteraner. Fünf Jahre durfte ich an Ihrer herrlichen Stadt verbringen, hauptamtlich als Doktorand an der Universität, nebenamtlich als Gefängnissozialarbeiter und einer, der sich etwas um die ehemaligen Gefangenen, die Alkoholiker und um einige wenige Drogensüchtige in Münster gekümmert hat. Ich habe so viele gute und schöne Erfahrungen mit den Münsteranern gemacht, daß mir der Aufenthalt dort in ständiger Erinnerung bleiben wird. Sonntags habe ich jeweils in der Kirche in Sprakel ausgeholfen und habe dort viele gute und liebe Freunde gefunden, die mich in meiner Arbeit mit Rat unterstützt haben.

Und diese Verbindung geht weiter und auch die tatkräftige Hilfe geht weiter. So habe ich vor vier Wochen die Nachricht bekommen, daß über die Kirchenkasse in Sprakel 3700 DM für die armen Kranken eingezahlt wurden.

**Solidarität ist nicht
nur Hilfe, sondern
auch Zurücksetzung
von eigenen Interessen.**

ARCHDIOCESAN MAJOR SEMINARY

VIGAN, ILOCOS SUR 0401
PHILIPPINES

Sie können sich sicherlich leicht vorstellen, wie mir zumute ist. Auf der einen Seite bin ich unendlich glücklich und froh über diese Hilfe, auf der anderen Seite fühle ich mich schrecklich hilflos, weil mir einfach die Worte fehlen, mich dafür richtig zu bedanken. Ich hätte so etwas nie erwartet und der Idealismus ihrer Studenten hat mich nicht nur in meinem Herzen

**Armut kommt aus
ungerechten
Ordnungen,
die die Armen
zwingen,
die Reichen
zu unterstützen.**

„Haben wir
nicht alle einen
Vater? Warum
handeln wir dann
treulos aneinander
und entweihen
den Bund unserer
Väter“

Maleachi 2, 10

getroffen, sondern auch angespornt noch mehr zu tun und mich noch mehr einzusetzen für diese armen Patienten. Wir können uns in Europa ja keine Vorstellung machen von der Armut hier. Und was eigentlich noch mehr schmerzt: einige wenige haben Millionen und Millionen und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen, während andere buchstäblich verhungern oder sterben müssen, weil nichts zu essen da ist oder weil die Medikamente nicht bezahlt werden können. In dieser schrecklichen Situation versuchen wir (eine Gruppe von Seminaristen und ich) etwas zu helfen, so gut es geht. Wir wollen es dem Staat nicht zu leicht machen, er soll immer und immer wieder hören, daß es seine erste Pflicht ist, für diese Menschen zu sorgen; aber wo keine Hilfe gegeben wird, da wollen wir einspringen und es den Armen leichter machen und Leben retten, so gut es geht. Gerne würde ich ihnen ein

paar Bilder schicken vom Krankenhaus, aber ich schäme mich wirklich mit der Kamera hinzugehen und einige Photos zu schießen. Vielleicht ergibt sich in nächster Zeit eine gute Gelegenheit und sollte es mir gelingen, werde ich ihnen und ihren Studenten gerne ein paar Bilder zukommen lassen. Eine erste Hilfe konnten wir mit ihrem Geld bereits weiterreichen: eine alte krebserkrankte Frau, hoffnungslos und im letzten Stadium konnte die Medizin nicht mehr bezahlen und hatte deswegen schreckliche Schmerzen durchzustehen. Da konnten wir einspringen und haben die Medizin für sie bezahlt--und sie glauben gar nicht, wie dankbar sie ist.- Ein nächster "Fall" wird in den nächsten Tagen auf uns zukommen: die Frau eines Fischermannes, schwer krank seit Wochen, Mutter von 8 Kindern, kein Geld mehr da, denn die wenigen Fische, die der Mann fängt, können die Familie nicht ernähren und die Medizin nicht bezahlen. Die Kinder wurden bereits aus der Schule genommen, weil das Schulgeld nicht bezahlt werden konnte--wir wollen helfen, dass die Medizin be-

zahlt werden kann und die Kinder wieder zur Schule gehen können. Wir gehen jeden Sonntag und Samstag in das Krankenhaus und Sonntags habe ich den Gottesdienst für die Katholiken--Da die Philippinos--wie alle Naturvölker--ein tief religiöses Volk sind, ist die einzige Dankbarkeit, die wir ihnen und Ihren Studenten zeigen können, in unserem gemeinsamen Gebet für alle, die uns helfen. Ich habe einen kleinen Gebetszettel verfasst und die Seminaristen haben den für mich ins Ilocano übersetzt. Jeden Sonntag beten wir mit unseren Kranken für die Wohltäter. Ich lege ihnen einen solchen Zettel bei; zwar werden Sie nicht viel verstehen können (es ist Ilokano; ich verstehe diese Sprache auch nicht richtig), aber immerhin es gibt einen kleinen Einblick wie wir unseren Kranken zu helfen versuchen auf körperlichem und auf geistig-religiösem Gebiet. Bitte bringen Sie meine herzlichen Dankesgrüße zu allen ihren Studenten und allen, die am Schulfest mitgeholfen haben. Ich meinerseits kann nur ein ganz herzliches Vergelt's Gott sagen.

Mit lieben Grüßen, Ihr

Bernhard Raas

Anmerkung der Redaktion: Das Poster stammt nicht von den Philippinen sondern aus Indien!

herr brockstiepel
asien-tourist

ich und der
rischka-kuli
schreibt herr
brockstiepel
auf die
rückseite eines
13 mal 18
fotos
das ihn
mit seinen
198 pfund
in einem
zweirädrigen
karren zeigt

den ein
asiatisches
kind zieht
dem man
ansieht
daß es
gestern früh
die letzte
handvoll reis
gegessen hat
herr brockstiepel
nennt das
foto
gelungen.



herr brockstiepel
kenner der dritten welt

ich kenne die
leute da unten
genau:
dumm, frech, faul
und gefräßig!
sagt herr
brockstiepel
er war vier
monate als
spezialist
in einem
stahlwerk bei
madras
mit trennungszulage
tropenzulage

aufwandszulage
und hat
einen inder
ganz nahe
gesehen das
war der inder
der herrn
brockstiepel
die eiswürfel
in den whisky
tun mußte
im club
der nur weiße
zuließ
außer den
dienern

Fahrschule BOHNENKAMP

Ruhige Fahrlehrer mit viel Prüfungserfahrung

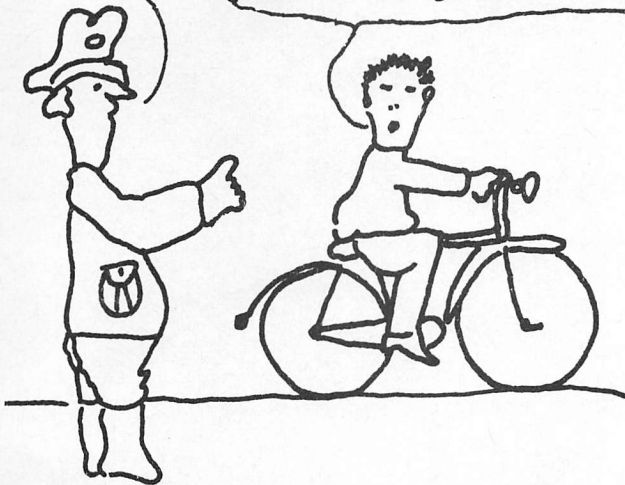
= großer Prüfungserfolg
und kleiner Endpreis

Breul 16, Ruf 4 34 03 — Warendorfer Straße 98
Anmeldung und Auskunft täglich 15 bis 19 Uhr außer Samstag

— Fahrstundenzahl nach Vorkenntnissen —

Wenn das Licht nicht
funktioniert mußt du
absteigen!

Hab ich schon probiert.
Aber dann geht's auch nicht!



**musik
brügenthies**

44 Münster

Königsstr. 51 ☎ 4 48 78



Das Tier

Gestern sah ich ein Tier
Im Schmutz des Hofes
Das suchte sich was zu fressen
Zwischen den Abfällen.

Wenn es wa:
Untersuchte
Rach nicht e
Es schlang a



s gefunden hatte,
es das nicht,
inmal daran,
alles gefräßig hinunter.

Das Tier war kein Hund,
War keine Katze,
War keine Ratte.

Das Tier,
mein Gott,
Warein Mensch.

(MANUEL BANDEIRA)

LERNHILFEN

Um das Vokabellernen zu erleichtern, nicht behalten konnte, auf ein Blatt wollen wir hier ein paar Tips geben: geklebt. Immer, wenn er dann herein Eine Grundregel ist es, nie für oder heraus ging, las er sich die zwei Sprachen am gleichem Tag zu Vokabeln durch. Auf diese Weise lernen. Deshalb sollte man sich merkte er sich sie. einen Hausaufgabenplan anlegen Ein anderer Lehrer sagte, daß er und die Aufgaben verteilen, daß jede Vokabel, die er nicht wußte, die Sprachen an verschiedenen nachschlug. Die Wörter, die oft gebraucht wurden, konnte er dann bald. Nachmittagen abgehakt werden. Auch die Lehrkartei ist eine gute Wiederholungshilfe. Sie besteht aus Man hat herausgefunden, daß der sieben Fächern. In das erste kommen die zu lernenden Vokabeln. Stoff, hier die Vokabeln, besser Jetzt werden jeden Tag einige Ausdrücke aus verschiedenen Fächern behalten wird, wenn mehre Sinne gelernt. Wenn sie gekonnt sind, am lernen beteiligt sind. Also die rücken sie einen Spalt auf. Kann man die Vokabeln aus dem sieben Vokabeln nicht sprechen sondern auch schreiben. Fach, scheiden diese aus dem "Ren- Auch ist es besser, eine Aufgabe nen" aus. Jede nicht gekonnte Vokabel nach der anderen zu erledigen, wandert in das erste Fach zurück. sonst besteht die Gefahr, daß man eine angefangene Aufgabe nicht zu Ende macht. Da ist es besser man setzt sich Ziele. Zum Beispiel, eine Sache in zwei Etappen zu erledigen. So verliert man nicht so schnell den Mut, wenn es mal nicht gleich klappt. Ein Deutschlehrer erzählte mir mal, er habe sich die Vokabeln, die er

Tanzschule Eugen Wichtrup



Mitglied im
Allgemeinen
Deutschen
Tanzlehrer
Verband

Aegidiistraße 14 · 4400 Münster · Telefon (0251) Tanzschule 43992, Büro 717273

Unsere neuen Tanzkurse im Frühjahr 1980.
Kursusbeginn für Schüler - Berufstätige - Studenten:

Dienstag,	15. 1.	um 17.00 Uhr	Grundkursus
Dienstag,	15. 1.	um 19.00 Uhr	Grundkursus
Mittwoch,	16. 1.	um 19.00 Uhr	Grundkursus
Donnerstag,	17. 1.	um 17.30 Uhr	Bronzekursus
Donnerstag,	17. 1.	um 18.00 Uhr	Grundkursus
Donnerstag,	17. 1.	um 19.00 Uhr	Fortschrittkursus
Freitag,	18. 1.	um 17.30 Uhr	Gold-Star Kreis
Freitag,	18. 1.	um 18.00 Uhr	Fortschrittkursus
Freitag,	18. 1.	um 19.00 Uhr	Grundkursus
Samstag,	19. 1.	um 16.00 Uhr	Silberkursus
Samstag,	19. 1.	um 18.45 Uhr	Goldkursus
Samstag,	19. 1.	um 17.45 Uhr	Rock'n Roll I
Samstag,	19. 1.	um 18.45 Uhr	Rock'n Roll II
Samstag,	19. 1.	um 19.45 Uhr	Rock'n Roll III
Sonntag,	20. 1.	um 15.30 Uhr	Bronzekursus

Anmeldezeiten: Montag - Freitag 16.00 - 20.00 Uhr
Kursusgebühren für Schüler: 95,- DM
Rock'n Roll-Kurse: 60,- DM (bei 6 mal 1 Stunde)

SPORTFEST IN HANDORF

Im Sommer 1979 wurde zum ersten Mal von der Bundeswehr in Handorf ein Sportfest veranstaltet. Dazu wurden neben zahlreichen Bundeswehreinheiten auch einige Schulen aus Münster eingeladen. Unter ihnen war auch das Schlaun. Das Sportfest bestand aus einem sehr interessanten Handballturnier, einem 500 m-Lauf, einem 3000 m-Lauf und aus einer 10 x 2000 m-Staffel. Das Schlaungymnasium nahm an dem Handballturnier und der 10 x 200 m-Staffel teil. Bei strahlendem Sonnenschein wurde das Handballturnier unter freiem Himmel ausgetragen, die Vorrunde auf 4 Ascheplätzen, die Endrunde auf 2 Rasenplätzen. In der Vorrunde kam unsere Oberstufenmannschaft in eine mittelschwere Gruppe. Im ersten Spiel traf man auf die hohen Favoriten dieser Gruppe, auf die Luftwaffenversorgungstruppe (LwVt). „Kampf um jeden Ball“ war die Parole in diesem Spiel, in dem das Schlaungymnasium sensationell und mit viel Pech ein 2:2 Unentschieden erreichte, denn es gab 1 Pfosten und 4 Lattenschüsse. Schon hier zeigte es sich, daß unsere Oberstufenmannschaft sehr stark ist. Im nächsten Spiel traf man auf die Realschule Hilstrup, die mit 6:1 besiegt wurde. Nun genügte im letzten Spiel gegen das Pascal-Gymnasium schon ein Unentschieden zum Erreichen der Endrunde. Doch gab man dieses Spiel

trotz 3:1 und 4:2 Führungen mit 4:5 ab. Das bedeutete für unsere Oberstufenmannschaft das Aus. Das Pech war unserer Mannschaft also treu geblieben: 5 Holztreffer gegen die LwVt, und auch gegen das Pascalgymnasium gab es nochmal 4 Holztreffer. Das Pascal-Gymnasium war die einzigste Schulmannschaft, die sich für die Halbfinalspiele qualifizieren konnte. Dies allerdings nicht aufgrund der besten Mannschaft, sondern des großen Glücks.

Aber das Pascal-Gymnasium schied mit 7:9 im Halbfinale gegen die Bereitschaftspolizei aus, die später auch das Finale gegen die Panzergranadiere, die die LwVt im Halbfinale 9:5 besiegten, mit 10:7 gewann.

Eine halbe Stunde nach dem Handballturnier fiel der Startschuß zur 10 x 2000 m-Staffel, in der unsere Mannschaft den 6. Platz von 9 Teilnehmern belegte.

Man muß noch dem Organisator, also der Bundeswehr, ein dickes Lob für die hervorragende Organisation aussprechen. Denn die Bundeswehr brachte die Teilnehmer nicht nur zum und vom Austragungsort weg, es gab sogar noch für jeden teilnehmenden Schüler 3 Getränkemarken und eine Essensmarke, für die man nach Wunsch 2 Würstchen mit Brot oder einen großen Teller Eintopf mit Brot bekam.

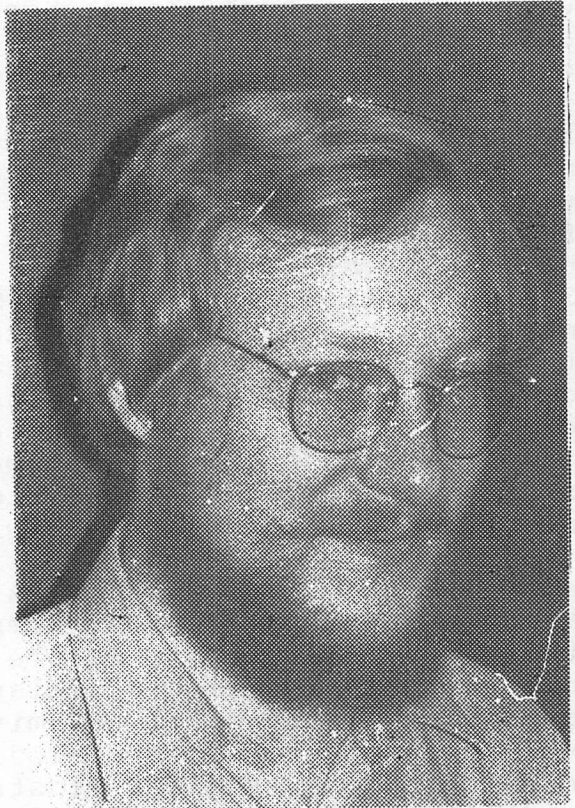
Unsere Mannschaft stellte bei dem Handballturnier einige traurige Rekorde auf. Sie war die Mannschaft mit den meisten gelben Karten (3) und der einzigen roten Karte dieses Turniers. Aber das ist doch immerhin auch schon etwas, oder?



FACHSCHAFT CHEMIE



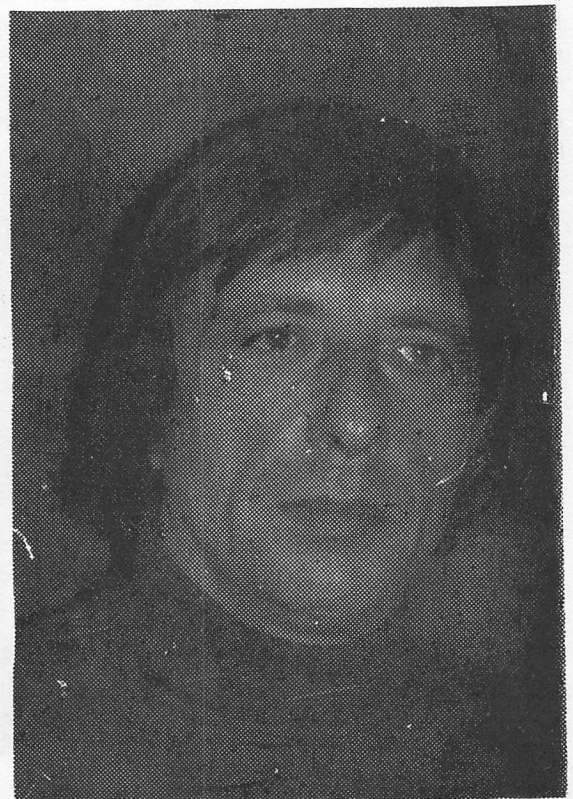
Stacharowsky: Chemie,
Erdkunde, Sport, Bio-
logie



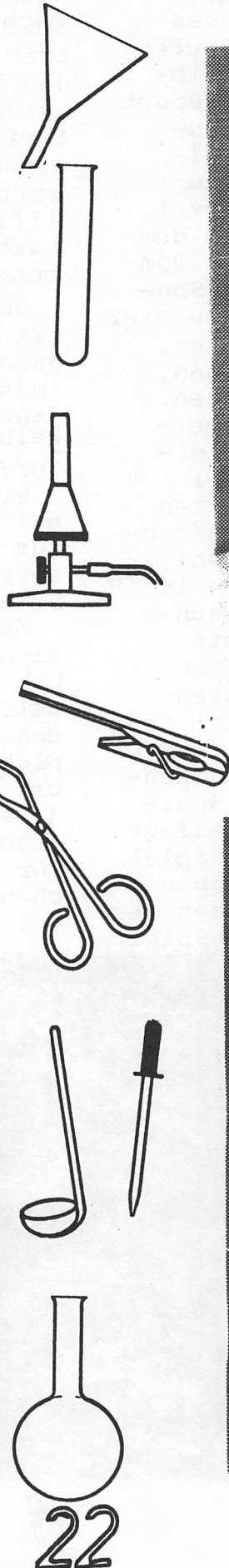
Boenigk: Chemie, Physik

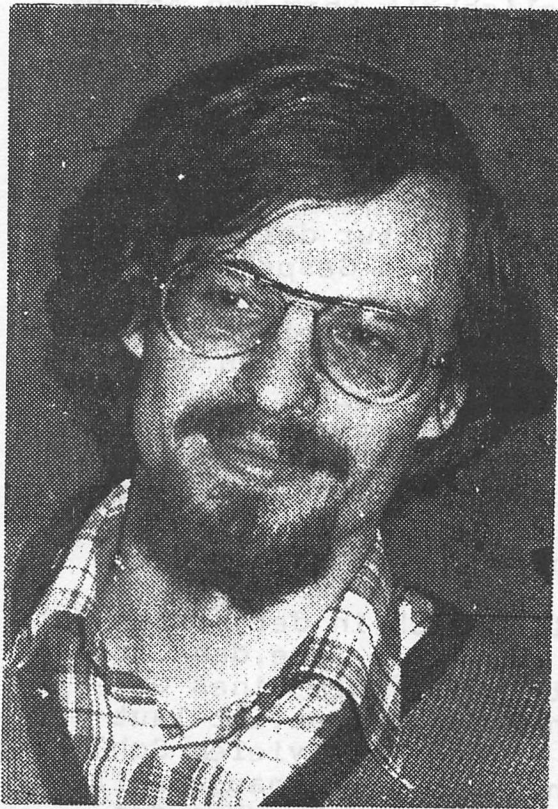


Hopmann: Chemie,
Biologie



Bauer: Chemie,
Biologie

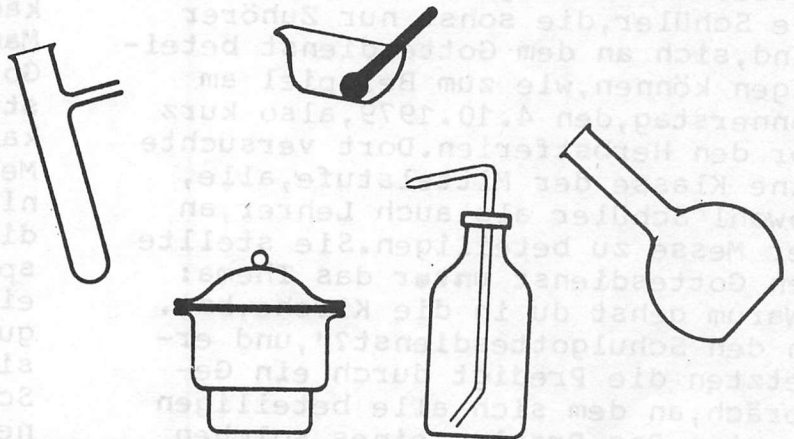




pfeiffer: Chemie,
Biologie

Leider haben wir Herrn Dr. Baumann und Herrn Becker nicht mehr rechtzeitig erreicht, so daß wir sie hier leider nicht vorstellen können. Wir werden dies aber an anderer Stelle noch nachholen.

P.S.: Aufgrund einer technischen Panne bei der Entwicklung der Bilder, lassen einige von ihnen qualitativ zu Wünschen übrig. Tut uns furchtbar traurig !! Die Red.



WIE BAUT MAN EINEN HAMPELMANN ??



Du brauchst: 5 Büroklammen,
4 runde Bierdeckel, 1ne
Kordel und vielleicht auch
etwas Buntpapier oder ein
Foto!

Arbeitsanleitung: Du mußt
zwei der Bierdeckel, die du
für die Arme und Beine
brauchst, halbieren.
Lege einen Bierdeckel vor
Dir hin und nimm zwei
Hälften für die Arme, stecke
sie jeweils mit einer Klemme
fest. Die zwei anderen Hälften
benutzt Du für die Beine. Die
steckst Du genauso fest wie
die Arme. Achte aber darauf,
daß die geraden Seiten nach
innen kommen. Schließlich
nimmst Du den letzten Bier-

deckel und benutzt ihn als
Kopf. Die Kordel wickelst Du
von hinten um die Klemmen und
läßt sie später zwischen den
Beinen des Hampelmans hängen.
Zur Verzierung kannst Du ihn
mit Buntpapier bekleben oder
so wie wir ein Foto eines
Menschen auf den Kopf kleben.

Wichtig: Drücke die Klemmen
nicht zu fest in den Bierdek-
kel, sonst kann man nicht
mehr an der Kordel ziehen.

SCHULGOTTESDIENST

Nur wenige Schulen in Münster haben eine eigene Schulmesse. Das Schlaun-gymnasium ist eine dieser Schulen. Bis jetzt wurde unsere Schulmesse nach einem bestimmten Prinzip abgehalten. Eine Klasse bereitet mit ihrem Religionslehrer das Thema und dessen Ausarbeitung vor. Die Predigt wird meistens von dem Religionslehrer abgehalten. Trotz oft interessanten Themen erinnert die Schulmesse doch an einen Sonntagsgottesdienst. Sollte man nicht gerade einen Schulgottesdienst so gestalten, daß auch die Schüler, die sonst nur Zuhörer sind, sich an dem Gottesdienst beteiligen können, wie zum Beispiel am Donnerstag, den 4.10.1979, also kurz vor den Herbstferien. Dort versuchte eine Klasse der Mittelstufe, alle, sowohl Schüler als auch Lehrer, an der Messe zu beteiligen. Sie stellte den Gottesdienst unter das Thema: "Warum gehst du in die Kirche, bzw. in den Schulgottesdienst?", und ersetzten die Predigt durch ein Gespräch, an dem sich alle beteiligen konnten. Das Problem eines solchen Experimentes ist, daß nur wenige an dem Gespräch teilnehmen, da sie zum Mikrofon marschieren müssen. Der Versuch hatte folgenden Ablauf: Zunächst wurden Gründe für einen Besuch der Schulmesse vorgelesen, die man 4 Wochen vorher bei einer Umfrage von Schülern erhalten hatte. Hier einige Antworten: "Warum gehst du in die Schulmesse?"

-Weil ich an Gott glaube.

-Ich komme, weil meine Mutter mich schickt.

-Mir macht es Spaß.

-Weil ich Meßdiener bin. Außerdem kommt es irgendwie von alleine, weil meine Mutter oder mein Vater manchmal mitgehen.

Zu diesen und anderen Antworten forderte man die Schüler auf, ihre Meinung zu sagen. Leider kamen nicht viele Schüler zum Mikrofon, und diese, die kamen, waren fast alle aus der Unterstufe. Dann gab man den Schülern

die Möglichkeit Form und Ablauf des Schulgottesdienstes zu kritisieren. Trotz der geringen Beteiligung kamen folgende Kritiken:

1) Die Mikrofone sind zu leise eingestellt.

2) Die Architektur der Lambertikirche läßt ein Gespräch nicht zu. Man schlug vor, den Gottesdienst wieder in der Dominikanerkirche abzuhalten, da man dort um den Altar herumsitzt, und man so sehr gut ein Gespräch halten kann.

Man muß darauf achten, daß der Gottesdienst von allen Altersstufen auch verstanden werden kann.

Mehr ließ sich in der kurzen Zeit nicht sagen. Die Idee, den Gottesdienst in der Form eines Gespräches abzuhalten, ist laut einer Umfrage, bei vielen Schülern gut angekommen. Überhaupt sollten sich die Klassen bemühen, den Schulgottesdienst, nicht wie einen normalen Gottesdienst, sondern für alle so vorzubereiten, daß er sich von dem gewohnten Gottesdienstschema unterscheidet und der Vortragenden Gruppe die Gelegenheit gibt ihr Thema gut zum Ausdruck zu bringen.

Wendel Altekamp OIII c

Kleinanzeigen

Verkaufe 2 Kanal (4 Funktionen) Funksteuerung von Robbe (Kompaktanlage) mit 2 Servos für 220 DM !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! und suche gut erhaltendes Mokick oder Moped (Kreidler oder ähnliches) für ca. 700 DM.
Christoph Wirz UII a Raum 14

Kleinanzeigen sind kostenlos!!!
Die Red.

LEHRERPORTRÄT

HERR

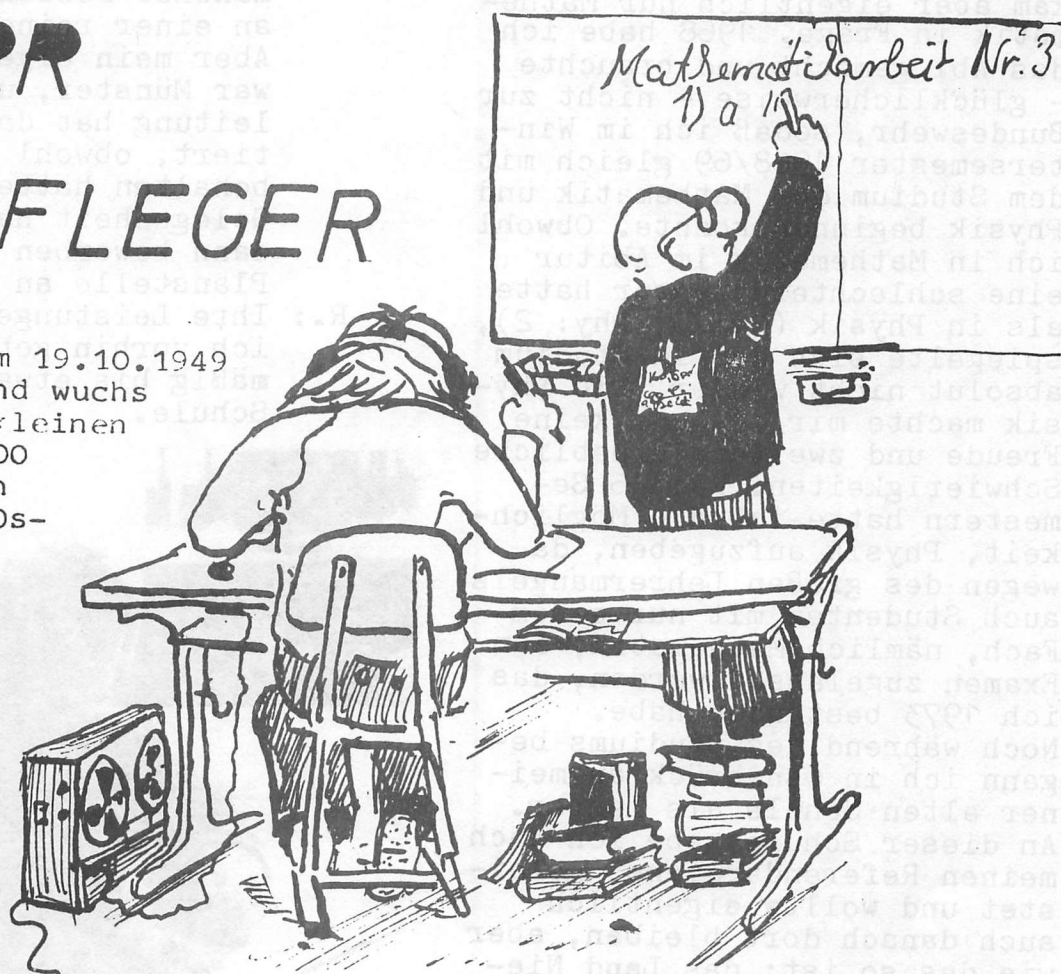
FLEGER

F.: Ich bin am 19.10.1949 geboren und wuchs in einem kleinen Ort von 800 Einwohnern 17km von Osnabrück entfernt auf. Dort bin ich auch zur Schule gegangen. Unser Jahrgang bestand aus 11 (!) Schülern. Diese

Volksschule hatte nur zwei Klassenräume, sodaß die ersten vier Grundschuljahre gleichzeitig in einem Klassenraum unterrichtet wurden. Ich konnte mir heute nicht vorstellen, wie ich vier Schuljahre und dazu noch die ersten vier gleichzeitig unterrichten sollte. Es verlangt von allen Beteiligten eine große Disziplin.

Mit 10 Jahren kam das erste große Ereignis, nämlich der Schulwechsel ans Gymnasium in Osnabrück. Zu der Zeit war es noch etwas Besonderes, vor allem für uns vom Land, zum Gymnasium zu gehen. Es war ein mathematisch-naturwissenschaftlich-neusprachliches Gymnasium.

R.: Also so wie das Schlaun-Gymnasium?



F.: Ja, wir mußten damals allerdings noch eine Aufnahmeprüfung machen, die gegen Ende des 4. Schuljahres eine Woche am neuen Gymnasium stattfand. Am Ende der Prüfung war ich fest überzeugt, es nicht geschafft zu haben. Aber irgend jemand hat dann wohl noch etwas Erfolgversprechendes gefunden, sodaß ich also doch dort zur Schule gehen durfte. Nach zwei Jahren habe ich Französisch als zweite Fremdsprache gewählt. In Klasse 9 kam Latein hinzu, in Klasse 10 Russisch in einer AG, aber das dauerte nur zwei Jahre, da wir zu wenig Interessenten waren. In Klasse 11 kam ich in den mathematischen Zweig. Es gab ja damals noch kein Kurssystem, und wir wählten zwischen einem sprachlichen und einem

mathematischen Zweig, für mich kam aber eigentlich nur Mathematik in Frage. 1968 habe ich das Abi gemacht und brauchte - glücklicherweise - nicht zur Bundeswehr, sodaß ich im Wintersemester 1968/69 gleich mit dem Studium der Mathematik und Physik beginnen konnte. Obwohl ich in Mathematik im Abitur eine schlechtere Zensur hatte als in Physik (Ma: 3, Phy: 2), spiegelte sich das im Studium absolut nicht wieder. Die Physik machte mir erstens keine Freude und zweitens erhebliche Schwierigkeiten. Nach 6 Semestern hatte ich die Möglichkeit, Physik aufzugeben, da wegen des großen Lehrermangels auch Studenten mit nur einem Fach, nämlich Mathematik, zum Examen zugelassen wurden, das ich 1973 bestanden habe. Noch während des Studiums begann ich in Osnabrück an meiner alten Schule als Lehrer. An dieser Schule habe ich auch meinen Referendardienst geleistet und wollte eigentlich auch danach dort bleiben, aber wie das so ist: das Land Niedersachsen wollte mich nicht in Osnabrück behalten, sondern nach Sögel/Hümmling versetzen. In Referendarkreisen war dieser Ort, bekannt, fast berüchtigt. Er liegt zwar landschaftlich sicherlich schön und hat mindestens eine Sehenswürdigkeit, nämlich das Schloß Clemenswerth (Erbauer: Johann-Conrad Schlaun !!!), aber ich war schon zu der Zeit an Münster gebunden, sodaß ich alles versuchen mußte, diese Entscheidung rückgängig zu machen. Natürlich nützte es nichts, sodaß ich in Niedersachsen kündigen mußte, um mich in NRW zu bewerben. "Natürlich" kam ich nicht nach Münster, sondern wurde einem Mädchengymnasium in Recklinghausen zugewiesen. Ich muß sagen, es war sehr nett dort; der Unterricht an einem

Mädchengymnasium ist doch in mancher Beziehung anders als an einer reinen Jungenschule. Aber mein eigentliches Ziel war Münster, und die Schulleitung hat das auch akzeptiert, obwohl sie mich dort behalten hätte. Bei der ersten Gelegenheit habe ich mich dann beworben und bekam die Planstelle an dieser Schule.

R.: Ihre Leistungen waren, wie ich vorhin gehört habe, mittelmäßig bis etwas besser in der Schule.



F.: Ja, das erste Zeugnis auf dem Gymnasium war für meine Eltern ein Schock. Wie es häufig vorkommt, waren auch meine Zensuren auf der Grundschule sehr gut, und auch meine Eltern dachten, das ginge jetzt so weiter. Ich mußte sie enttäuschen, sodaß man schon darüber nachdachte, ob der Schulwechsel wohl richtig war. Nun, im zweiten Halbjahr habe ich sie dann wieder beruhigen können. Allerdings war ich nie ein "Überflieger". In der Mittelstufe waren neben Mathematik, das mir hier kaum Schwierigkeiten machte, die Sprachen am wichtigsten. Es machte mir richtig Spaß zu lernen, zumal wir auch sehr gute Lehrer hatten, die zwar streng, aber ge-

recht waren. Nach dem Abitur hätte ich am liebsten Französisch studiert, aber das hat nicht geklappt.

R.: Sie sagten vorhin, daß Sie nicht zur Bundeswehr mußt. Hatten Sie Gewissensgründe?

F.: Sagen wir es so: ich war froh, daß es nicht so weit kam, daß ich eine Entscheidung hätte fällen müssen, aber ich glaube nicht, daß ich verweigert hätte. Die Gründe für meine Zurückstellung lagen in meiner Gesundheit. Ich hatte damals eine Herzerkrankung, die nach Aussagen meines Sportarztes ihre Ursache in unkontrolliertem Training hatte. So wurde ich bei der ersten Musterung zurückgestellt: ich war untauglich! Bei der zweiten Musterung war mein Studium schon zu weit fortgeschritten, sodaß eine Einberufung nicht mehr möglich war.

R.: Kann man also sagen, daß die Bundeswehr ein Grund dafür war, daß Sie weiter studierten?

F.: Nein, das Studium war für mich ja die Existenzgrundlage. Denn daß ich Lehrer werden wollte, war klar. Eine Einberufung zur Bundeswehr hätte mich also mindestens zwei Semester gekostet, denn in der Zeit des Wehrdienstes vergißt man ja viel, das ist wohl klar.

R.: Sie unterrichten ja Mathematik, was auf eine hohe Intelligenz schließen läßt ...

F.: Danke!

R.: Haben Sie schon einen Intelligenztest mitgemacht?

F.: Nein, vielleicht ist es auch ganz gut so. Ich könnte ja enttäuschen.

R.: Es ist offensichtlich, daß Sie ein gutes Verhältnis zu Ihren Schülern haben. Worauf ist das Ihrer Meinung nach zurückzuführen?

F.: Ich bin froh, daß ich zu fast allen Schülern ein gutes Verhältnis habe. Natürlich gibt es ab und zu einmal Probleme

mit dem einen oder anderen, aber das ist eigentlich selten. Ich bin ja, und das haben die meisten von Euch schon gemerkt, eigentlich ein Mensch, der im Unterricht gerne viel Spaß macht und hat! Mathematik ist als Fach ja doch ziemlich trocken und ernst, sodaß eben auf andere Weise für Auflockerung gesorgt werden muß. Vielleicht habe ich in gewisser Hinsicht eine Natürlichkeit bewahrt, die die Schüler verstehen. Es ist wohl so, daß man diese Art irgendwann einmal ablegt, leider. Dabei spielt das Alter sicher eine große Rolle. Zu meinen Abiturienten im vorigen Jahr hatte ich einen Altersunterschied von gerade 10 Jahren.

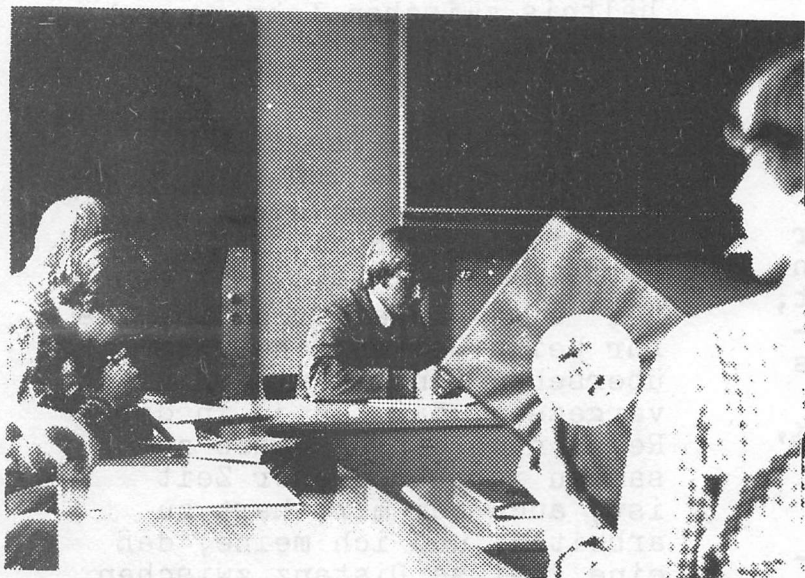
R.: Was halten Sie von "Du" zum Lehrer? Glauben Sie, daß es sich nachteilig auf das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern auswirkt?

F.: Danach wurde ich schon oft gefragt. Die besten Gelegenheiten sind Klassenfahrten und Wandertage. Ich bin grundsätzlich dagegen, nicht weil ich etwas gegen die Schüler hätte, im Gegenteil. Mit dem "Du" sind Dinge verbunden, die für beide Seiten schwer zu übersehen sind. Man darf nicht vergessen, daß man ja in der Regel noch einige Jahre zusammen ist. In dieser Zeit ist, auch bei mir, hart zu arbeiten, und ich meine, daß eine gewisse Distanz zwischen Lehrern und Schülern diese Arbeit nur fördern kann. Sicher könnte es Ausnahmen geben, aber bestimmt nicht, wenn ich den Schüler oder die Schülerin noch unterrichten könnte. Im übrigen sollte man nicht vergessen, und jetzt kommt vielleicht wieder meine Erziehung ins Spiel, daß das "Du" noch etwas Besonderes ist und daß es seine Besonderheit verlieren würde, wenn man

es zu sehr strapazierte. Wenn ich also das "Du" ablehne, dann darum, weil ich möchte, daß wir auch in Zukunft ein so gutes Verhältnis haben wie bisher und daß wir auch weiterhin vernünftig arbeiten können, und das ist ja schließlich unsere Aufgabe.

R.: Wie kommt es eigentlich, daß Sie so schlagfertig sind?

F.: Ich glaube, ich habe von Euch Schülern viel gelernt. Als ich 1972 an meine frühere Schule zurückkehrte, an der ich vier Jahre vorher Abitur gemacht hatte, dachte ich, ich kenne mich nicht mehr aus. Die Schüler hatten sich grundlegend geändert. Ihr Verhältnis zu den Lehrern war ein anderes geworden, und ich mußte das erst einmal erkennen. Sie waren in ihrem Auftreten gegenüber dem Lehrer freier geworden, obwohl diese Freiheit natürlich sehr große Probleme



mit sich bringt. Hinzu kam, und das wußten meine ersten Schüler sehr genau, daß ich ein Greenhorn war, der zum ersten Mal vor der Klasse stand. Sie haben als Schüler der 8. und 9. Klasse mir zunächst ganz schön zugesetzt. Wie sollte ich mich also verteidigen? Druck hätte Gegendruck erzeugt, und das wäre der Arbeit abträglich ge-

wesen. Also habe ich versucht, sie mit ihren eigenen Mitteln, nämlich ihrer Schlagfertigkeit, zu schlagen. Das dauerte eine Weile, aber es hat geklappt.

R.: Sie haben doch, so weit wir wissen, als Lehrer viel Freizeit. Wie füllen Sie diese aus? Haben Sie Hobbies?

F.: Das Thema Freizeit ist ein rotes Tuch für mich. Es ist ein Irrtum, wenn man meint, jeder Lehrer bräuchte ja nur bis mittags zu arbeiten und dann hätte er frei. Ich habe 8 Klassen zu unterrichten, das heißt aber auch fast 800 Hefte im Halbjahr sind zu korrigieren. Hinzu kommt die Unterrichtsvorbereitung, die eigentlich die wesentliche Arbeit überhaupt ist. Obwohl man hier sagen muß, daß nach ein paar Jahren natürlich eine gewisse Routine die Arbeit vereinfacht. Aber dann kommen noch die anderen Arbeiten hinzu, die man z. B. als Klassenlehrer zu erledigen hat (Briefe mit Tadeln an die Eltern schicken, usw.). Also über Mangel an Arbeit kann ich wahrlich nicht klagen, ich wäre schon sehr, sehr froh, wenn ich abens frei hätte.

Man sollte also vielleicht lieber fragen: was täten Sie gerne, wenn Sie viel Freizeit hätten? Nun, ich spiele gerne Schach, obwohl ich sicher kein guter Spieler bin, aber wie gesagt: mir fehlt die Gelegenheit. Daneben lese ich gern, aber notgedrungen mathematische Aufsätze. Wahrscheinlich bin ich allmählich ein Fachidiot.

R.: Also fällt Sport treiben ganz weg?

F.: Früher war ich aktiv. Zuerst im Fußballverein. Ich war Torwart. Nur leider hatten wir eine so schlechte Hintermannschaft, daß wir fast jedes Spiel verloren haben(?!). Danach bin ich in einen anderen Verein gegangen, um im Sommer Leichtathletik zu treiben und im Winter zu turnen. Dabei war ich gleichzeitig



Übungsleiter. Das hat mir sehr viel Freude gemacht, leider aber auch die oben genannte Erkrankung eingebracht. Dann habe ich lange Volleyball gespielt, aber nie in einer Wettkampfmannschaft. Hier spiele ich noch manchmal in der Lehrermannschaft, aber das tue ich auch sicherlich zu unregelmäßig.

R.: Haben Sie einen Lieblingsverein?

F.: Das kann man nicht gerade sagen. Ich sehe mir gerne guten Fußball an. Natürlich habe ich aus naheliegenden Gründen deshalb lange für Bayern München geschwärmt, was jetzt auch irgendwo noch der Fall ist. Mönchengladbach ist aber auch ganz gut und der HSV war schon gut zu Zeiten Uwe Seelers, also in meiner Kindheit.

R.: Hm, Hm ...

F.: Ja, in Ordnung, es gibt auch noch andere Mannschaften. Ich bin jedoch nicht emotionsgeladen, daß ich unbedingt sagen muß, ich bin ein Fan von Preußen Münster - um einmal einen kleinen Verein zu nennen!!!

R.: Wie ist Ihr Verhältnis zur Musik, also Musikrichtungen?

F.: Ich höre sehr gerne klassische Musik, Beethoven, Mozart. Aber ich verstehe nicht sehr viel davon, leider. Es ist mehr die Freude an der Musik, die mich bewegt, sie zu hören. Ich möchte mich von ihr unterhalten lassen, was zur Folge hat, daß ich natürlich auch andere Musik nicht missen möchte.

R.: Fußballfan sind Sie auch nicht, oder?

F.: Doch, doch, aber nur passiv. Ich sehe mir das gerne an.

R.: Haben Sie irgendwelche Laster?

F.: Ja, wenn man Pfeiferauchen als Laster ansieht.

R.: Was halten Sie von Periskop?

F.: Ich finde die Zeitung sehr gut. Es zeigt, daß Schüler in der Lage sind, in eigener Verantwortung Gutes auf die Beine zu stellen. Bedenklich fand ich es nur, daß bis zum vorigen Schuljahr die Redaktion wohl wesentlich von einer einzigen Klasse getragen wurde. Das hat sich aber wohl jetzt geändert.

R.: Was halten Sie von Lehrerzitate? Glauben Sie, daß man sie besser weglassen sollte, da ja doch einige dabei sind, die peinlich für die Lehrer sind?

F.: Zitate an sich sind gut, wenn es wirklich Zitate sind. Doch aus dem Zusammenhang gerissene Sätze oder Bemerkungen, bergen die Gefahr, daß die Situation falsch, oft gar nicht verstanden wird. So wird der eigentliche Witz manchmal zur Peinlichkeit. Ich glaube, Ihr habt schon einmal Ärger bekommen. Wenn man als Redakteur in diesem Zusammenhang kein Fingerspitzengefühl hat, könnte man als Lehrer versucht sein, im Unterricht manche Bemerkung wegzulassen, und damit wäre manches verloren. Manche Gags werden geradezu von einigen Schülern "ausgeschlachtet", nur um sie als "Zitate" in der Periskop bringen zu können. Und das finde ich nicht so gut.





WITZE



Der Rekrut meldet, daß Sand in der Suppe war. Der Feldwebel schnauzt ihn an: "Sind sie Soldat geworden, um Ihr Vaterland zu verteidigen oder um zu meckern?" "Um mein Vaterland zu verteidigen, aber nicht, um es aufzuessen!"



Der Kommandant des Schulschiffes prüft auf hoher See die Navigationskünste eines Offiziersanwärters. Als der Seekadett seine Berechnungen vorlegt, geht der Kapitän schweigend zur großen Weltkarte und sagt: "Nehmen sie die Mütze ab, junger Mann! Nach Ihren Berechnungen wird unser Schiff gleich in dem Kolner Dom einlaufen."

Theoretischer Unterricht bei der Bundeswehr. Der Spieß fragt: "Auf welchem Weg kann der Soldat seinen Mut beweisen?" Ein Rekrut: "Auf dem Beschwerdeweg."

Der Feldwebel kommandiert: "Stillgestanden!" Dann sieht er, daß die Reihe nicht ganz gerade ist, und brüllt: "Das gilt auch für den da hinten mit der roten Mütze!" Darauf ein Gefreiter: "Herr Feldwebel das ist ein Hydrant." "Egal, auch Akademiker haben hier zu gehorchen."

Feldwebel: "Herr, Schütze, Meier, wann und wo wurde die Bundeswehr zum erstenmal erwähnt?" "In der Bibel. Da steht: Sie trugen seltsame Gewänder und irrten planlos umher."

Der Unteroffizier an den Rekrut: "Paßt die Uniform?" "Ja. Nur unter den Achselhöhlen ist die Hose etwas zu weit!"

Der Spieß fragt den Rekruten: "Wat sind sie?" "Kalkulator, Herr Stabsfeldwebel!" Der wird wütend: "Erstens heeßt det Kalkutta. Und zweetens habe ick Ihnen nich je fragt, wo her sie kommen sondern watse sind!"

Zwei Fallschirmspringer bei der NATO-Übung: "Mensch, mein Fallschirm geht nicht auf." "Macht nichts, ist ja nur Manöver."

Bei der Musterung: "Was möchten Sie werden?" Der Rekrut: "General." "Sind sie verrückt?" "Wieso, ist das Bedingung?"

Zwei ältere Offiziersfrauen treffen sich. Sagt die eine: "Denket Sie, mein Mann ischt impotent." Fragt die andere: "Ischt des mehr als Hauptmann?"

Gefreiter Mutmann bekommt die Soldliste und soll den Soldaten das Geld auszahlen. Er ruft nacheinander alle Namen auf und gibt die angegebenen Summen hin. Am Ende des Blattes angelangt, ruft er: "Übertrag!" Niemand meldet sich. Da schimpft er los: "Natürlich, der Kerl, der das meiste Geld verdient, ist nicht da!"



Bei der Musterung wird Otto gefragt, zu welcher Waffengattung er möchte. "Zur Marine." "Können sie schwimmen?" "Nee, wieso, haben sie denn keine Schiffe?"

Regimentstreffen. Oberst Bender zu Major Schneider: "Erfreut, Sie zu sehen, Schneider! Wie geht's der Jemah-län?" Da fällt ihm ein, daß die Frau Schneider seit vier Jahren tot ist. Um die Situation zu retten, fährt er fort: "Immer noch uff'm selben Friedhof?"



WM-RÜCKBLICK 1954

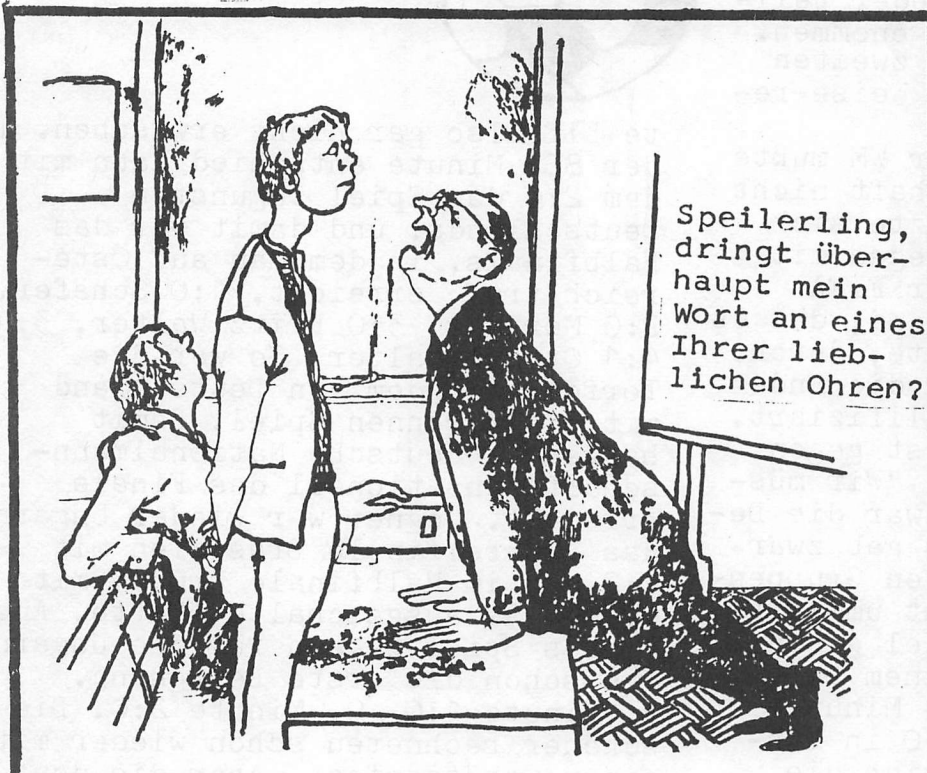


Für die WM hatte sich die deutsche Mannschaft, die das erste Mal nach dem zweiten Weltkrieg wieder teilnahm, besonders viel vorgenommen. Man sollte sich nach dem zweiten Weltkrieg auf sportliche Weise rehabilitieren.

Bei der Qualifikation zur WM mußte sich die deutsche Mannschaft nicht sehr anstrengen. Man setzte sich mit 7:1 Punkten vor Norwegen mit 5:3 und dem damals in der FIFA noch selbständigen Saarland, das es nur auf 0:8 Punkte brachte, durch. Damit hatte man sich für die Endrunde in der Schweiz qualifiziert. Hier hatte man sich zuerst gegen die Türkei zu behaupten. "Wir müssen klar gewinnen!" Das war die Devise Sepp Herbergers. Es gab zwar Gruppen, aber keine echten Gruppenspiele, sondern ein recht umstrittenes Reglement. Das Spiel gegen die Türkei begann mit einem Paukenschlag. Nach gerade 4 Minuten gingen die Türken mit 1:0 in Führung. Aber danach fing sich die deutsche Mannschaft, und kämpfte und spielte die Türken schließlich mit 4:1 nieder. Der nächste Gegner hieß Ungarn, die Mannschaft, die die stärkste der Welt genannt wurde. Als Sepp Herberger damals seine Taktik verkündete, erklärte man ihn zum Fußballai. Er wollte gegen die Ungarn seine "zweite Garnitur" spielen lassen, um zu einem zweiten Spiel gegen die Türken zu kommen. Trotz großer Proteste setzte er seinen Willen durch. Und prompt unterlag die deutsche Mannschaft gegen eine in Bombenform spielende Ungarische mit 3:8. Aber der schlaue Fuchs Herberger sollte mit seiner Taktik Recht behalten. Er hatte ein zweites Spiel gegen die Türken erreicht, das die deutsche Elf in Zürich mit 7:1 souverän gewann. Der nächste Gegner war im Viertelfinale in Genf Jugoslawien. Die deutsche Elf spielte voll auf Konter. Und in der 10. Minute beförderte der Jugoslawe Horvat den Ball mit dem Kopf sogar noch ins eigene Tor. Einen besseren Start konnte die von Herberger trainier-

te Elf also gar nicht erwischen. In der 86. Minute entschied Rahn mit dem 2:0 das Spiel zugunsten Deutschlands, und damit war das Halbfinale, in dem man auf Österreich traf, erreicht. 1:0 Schäfer, 2:0 Morlock, 3:0 Fritz Walter, 3:1, 4:1 Ottmar Walter. So war die Torfolge in dem von Deutschland mit 6:1 gewonnenen Spiel. Damit hatte die deutsche Nationalmannschaft sensationell das Finale erreicht. Gegner war wieder Ungarn, das Viertelfinale Brasilien mit 4:2 und im Halbfinale Uruguay mit 4:2 n. V. ausgeschaltet hatte. Auch dieses Spiel begann für die Ungarn wie schon die erste Begegnung. 2. Minute 1:0, 9. Minute 2:0. Die Zuschauer rechneten schon wieder mit einem Schützenfest. Aber die deutsche Mannschaft gab sich nicht geschlagen. 24. Minute: Morlock erzielte mit einem Flachschuß aus 13 Metern das 1:2. 43. Minute: Eckball von Fritz Walter. Rahn ist zur Stelle und zirkelt den Ball zum 2:2 ins ungarische Tor. Jetzt war die Partie wieder offen. Aber würden Konzentration und somit Konzentration für die zweiten 45 Minuten reichen? Das Kampfgeschehen wogte hin und her, und erneute wuchs Deutschlands Torwart Toni Turek über sich hinaus. Dann die alles entscheidende 85. Minute. Der Ball kam aus der deutschen Abwehr auf den linken Flügel. Dort stand Hans Schäfer und flankte den Ball sofort in die Mitte. Ottmar Walter, der Ungar Lorant und Helmut Rahn stiegen hoch. Der Ball fiel von Lorants Stirn Rahn genau vor die Füße. Rahn zögerte nicht lange und zog sofort ab. Der Torwart hatte keine Chance. Deutschland war zum ersten Mal Weltmeister! Sepp Herberger und seine Spieler wurden zu den Helden der Nation.

CARTOON



Meinungsfreiheit?
Das heißt von seiner
Meinung frei zu sein.
Oder? - Wie war das
gleich noch? - Also,
wenn man frei ist,
gehört man niemandem.
Wenn aber dann die
Meinung frei ist, ge-
hört sie niemandem.
Folglich besitzt bzw.
hat keiner eine Mei-
nung. Aber irgendet-
was stimmt da nicht!
Also, - äh - die -
nee - Mensch ist das
kompliziert!
AM BESTEN ICH HABE
KEINE MEINUNG !!!!

copy feldmann

Wermelingstr. 21/23

4400 Münster

Telefon: (0251) 28683

• Kopien

:

auf 80 gr.weißem papier - klarsichtfolien -
farbigen papier - briefbögen - offsetfolien -
aus manuskripten - briefen - drucksachen -
dokumenten - diplomarbeiten-- zeitung--
flugblätter - handzettel - mitteilungen--

• Offsetdruck

:

plakate - schülerzeitungen - preislisen -
dokumentationen - rundschreiben - Dr.arbeiten -
ordner stck.nur 4.25DM/3stck. 11.00DM -

• Bürobedarf

:

klarsichthüllen 10stck.3.00DM - heftstreifen -,10DM
A4 ringbücher 3,75 DM/A5 2,95 DM - hefte A4 -,75/
A5 -,30DM - tagebücher 200S.5,95 DM

• Lichtpausen

:

auf 80 gr. papier der qm kostet 4.00 DM
mutterpausen auf 100 gr. Transparentpapier
alle lichtpausarbeiten werden SOFORT erledigt !

Fotokopie . Sofortbinden . Druck



WÜNSCHE



Was wünschen sich unsere Lehrer zu Weihnachten ?

Herr Thoss	: Abschaffung der Konferenzen	Herr Schäfer	: ein Sitzkissen
Herr Schulz	: UIIIa soll lieb sein!	Herr Castel	: einen zuverlässigen Wagen
Herr Steffen	: eine Bohrmaschine	Herr Herold	: dazu weiß ich nichts und wenn ich was wüßte würde ich es euch nicht sagen
Herr Ehrhardt	: Ruhe	Herr Suddhoff	: ich wünsche mir nie etwas, ich laß mich immer überraschen
Herr Trawny	: eine Stereoanlage	Herr Storz	: Ferien und 5000DM
Herr Harnisch-	: eine Filmschneidemaschine	Herr Busch	: wunschlos glücklich
Herr Boenik	: eine Tüte Sahne	Herr Flegler	: eine neue Pfeife zum rauchen
Herr Klocken-	: das jemand der busch krank ist wieder gesund wird.	Frau Strux-	
Herr Theilmeier	: eine Mütze und viel Schlaf	Frau Dudzus	: einen Schaukelstuhl
Herr Schwerbrock	: fleisige Schüler	Frau Anderson	: ein gesundes Kind
Herr Oetter	: einen	Frau Nolting	: Examen schaffen
Herr Schwarz	: Schach-	Frau Clemens	: eine Trapezhose und ein paar neue Skier
Herr Konopatzky	: computer	Frau Thime	: einen Taschenrechner zum Fehlerquotienten ausrechnen
Herr Loos	: fleißige Schüler	Frau Gruna	: Schönes Wetter und Ferien auf Hawai
Herr Rehefeld	: viel Geld oder doppeltes Gehalt	Frau Selle	: das meine Kinder mal ihre Zimmer aufräumen
Herr Kowsky	: Bücher	Frau Kerkmann	: eine Reise in die Alpen
Herr Walrabenstein	: Zeit	Herr Simon	: Ruhe
Herr Demmer	: die Geiseln in Persien sollen frei sein!	Herr Eilentrop	: weil ich gebaut habe kann ich mir kein Weihnachtsgeschenk leisten
Herr Neumann	: ein Maschinengewehr und Panzerwagen	Frau Perick	: Muß das sein? Ich werde mir etwas überlegen.
Herr Würfel	: l S	Frau Karhoff	: Ich habe wichtigeres zu tun.
Herr Bruckmann	: i c	Frau Hohenbring	: neue Autoreifen
Herr Hopmann	: e h	Frau Hegge- Ludwig	: Schallplatten
Herr Scheidt	: b ü	Frau Büsselmarker	: gutes Examen
Herr Gießelmann	: e l	Frau Vahrenhold	: ein Jahr keine Korekturen
Herr Schulze-	: e	Frau Kauke	: viel Zeit
Herr Lohoff	: r	Frau Strath-	: Frieden in der Welt
Herr Peters	: einen Hubschrauber	Frau Wilder-	: ein Jahr keine Korekturen
Herr Lindenbaum	: einen Autolautsprecher	Frau Franzenburg	: ein neues Kaffeesevice
Herr Rademacher	: wunschlos glücklich		
Herr Becker	: eine Mazipantorte		
Herr Sassenberg	: gutes Examen		
Herr Nagel	: ein paar neue Skier		
Herr Zitzler	: keine Idee		
Herr Strunk	: ich weiß		
Frau Klußmann	: es nicht		
Frau Schumacher	: Schallplatten		
Herr Fritzen	: vernünftiges Examen		
Herr Althaus	: eifrige und gute Schüler		
Herr Ohms	: ein Schaukelpferd		

ZITATE

Becker zu zwei Schülern:
"Ihr nehmt da nur Platz
weg und verpestet die Luft."

Busch: "Bene (Benedikt), im
Kunstunterricht wird nicht
geflirtet, das heb dir für
die Biostunde auf."

Theilmeyer: "Es gibt Leute, die verstehen
es nie, und es gibt welche die verstehen
es noch später."

Schwerbrock: "Du
liest nicht. Da-
raus kann man er-
schließen, daß du
nicht liest."

Bei einem Referat
über England:
Schüler: "Schlafen die
denn gar nicht?"
Nachbar: "Nein, die
vermehrten sich anders."

Herr Bruckmann im Mathematik-
unterricht: "Wieviel Grad hat
ein Winkel von 90 Grad?"

Theilmeyer: "Wenn ich sage der
stört, dann stört der auch!"



Herr Storz zu einem Schüler,
der auf die Toilette muß: "Da
könntest du ja einfach kommen
und sagen, ich geh mal rasch
ein Mädchen bumsen."



Schüler: "Weil
sie sofort ins
Auge fallen."
Bruckmann: "Wenn
sie in die Au-
gen fallen,
siehst du nichts
mehr."

Herr Scheidt: "Du bist so dumm
wie 5 kluge zusammen!"

Herr Harold zu einem Schüler:
"Also, wenn Sie den Schulgottes-
dienst nicht von meinem Unter-
richt unterscheiden können, liegt
das daran, daß Sie zu selten in
den Gottesdienst gehen."

"Jetzt hört doch mal mit
dem Gerammel auf!" sagte
Frau Klußmann in einer
Französischstunde.

Schulze-Lohoff: "Als
ich eben umgepolt war,
äh,?"

Nehez im Erdkunderaum:
"Hör mit dem Fummeln auf,
daß sind teure Geräte"

Kindergarten-Reife Schul-Reife Mittlere-Reife Wertpapier-Reife



Auf die Reife kommt es an. Und wer sie hat, dem kann man gratulieren. Reife befähigt, Reife macht sicher und gibt uns ein bißchen mehr Freiheit. Aber Reife wird uns nicht immer geschenkt.

Auch nicht die „Wertpapier-Reife“. Deshalb frühzeitig Fragen stellen, Augen aufmachen, Informationen hamstern, damit man später eine abgerundete Meinung hat. Über Geldanlage und Wertpapiere und über die vielseitigen Aktionsrichtungen eines modernen Universalkreditinstitutes. Wissen schadet nicht.

Wer Fragen hat, kommt mal vorbei. Zu einer der 48 Geschäftsstellen in Münster. Oder schaut sich bei der Hauptstelle (Ludgeristraße) unsere Informationstechnik an, die nicht überall üblich ist: „boursys“, den Ticker und die Kursmonitoren.

Herzlich willkommen.



Stadtparkasse Münster 1829

1979

FÜHRERSCHEIN wieder preiswert

Fahrtstunde
45 Min.
ab **23,-**

Grundgebühr
Kl. 3
ab **80,-**

Vorstellung zur
Prüfung **59,-**

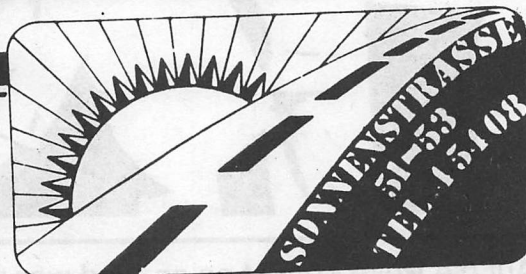
Alle Preise sind Endpreise und enthalten die gesetzliche MwSt.
Keine Preiserhöhungen während der Ausbildung

Die Fahrschule für gehobene Ansprüche!

CITY-FUNK-FAHRSCHULE WAGNER

Jetzt Hörsterstraße 20 - Telefon: 45734 - Geschäftszeit: 10 bis 18.30 Uhr

**hifi
shop**



**video
shop**

Verstärker 2 x 30 Watt
MICRO Plattenspieler
mit Magnetsystem
+ 2 HiFi Boxen
nur 538,-

Receiver 2 x 35 Watt sinus
Plattenspieler mit Stroboskop
und Magnetsystem
+ 2 HiFi Boxen
nur 538,-

SANSUI Verstärker
2 x 32 Watt sinus
SANSUI Tuner
1,1 μ V

KENWOOD Verstärker 2 x 50 Watt
KENWOOD Tuner

SANSUI Cassettendeck
20 - 16000 Hz
mit 80 Watt 3 Wege Boxen
kompl. nur 1298,-

KENWOOD Cassettendeck
mit 80 Watt 3 Wege Boxen
kompl. nur 1298,-

Maxell UDXL II C 90 10 Stück nur 68,-

Sämtliches Zubehör, wie Cassetten, Tonbänder, Systeme, Kopfhörer
usw. ständig zu Tiefstpreisen erhältlich z. B.:

Chromdioxid Cassetten C 90 ab 4,-
Tonbänder 18 Cm Spule ab 4,-

Magnetsysteme ab 15,-
Koss Kopfhörer ab 50,-